Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Landkreis Neuß

Die „Neuß-Grevenbroicher Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Beilagen: „St. Quirinusblatt", „Heimatvolk und Heimatflur", „Kirche und Leben", „Die Frau und ihr Heim", „Unterhaltung und Wissen" und die illustrierte Beilage „Heimat und Welt". Eigene Rundfunkanlage.
Der Bezugspreis beträgt halbmonatlich — einschließlich Beilagen — 1 Reichsmark.

Meistverbreitete Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich

Anzeigenpreis Zahlung bei Aufgabe — für die 29 m/m breite Colonelzeile 25 Pfennig, außerhalb der Kreise Neuß und Grevenbroich 30 Pfg. — Reklamezeile 1 Mark. Anzeigen erbeten bis 5½ Uhr abends für die Nummer des folgenden Tages.
Fernsprecher 53.
Geschäftsstelle: Neuß, Niederstraße 46. Reichsbank-Giro-Konto. Postscheck-Konto Köln 41866.

Nr. 99 | Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. Heinrich Staab. | Neuß, Donnerstag, 29. April 1926 (Robert) | Rotationsdruck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei, Neuß. | 53. Jahrgang

Zuspitzung der innerpolitischen Situation?

Neuestes in Kürze.

Berlin, 29. April. Gestern abend sind auf dem Neubau des Großkraftwerkes Rummelsburg infolge Einsturzes eines großen Krans zwei Arbeiter tötlich verunglückt.

Berlin, 29. April. Abg. Lauscher erlitt gestern im Landtag einen Schwächeanfall. Schon am Dienstag fühlte er sich unpäßlich. Grund zu Befürchtungen liegt nicht vor.

Hanoi, 28. April. Der zweite der spanischen Flieger, die sich auf dem Wege nach den Philippinen befinden, ist wohlbehalten hier angelangt.

Volksbegehren, Reichsregierung, Reichskabinett.

Berlin, 29. April. Die innerpolitische Situation ist infolge Scheiterns der Verhandlungen im Rechtsausschuß auf die Spitze getrieben. Der demokratische Zusatzantrag hat keine Aussicht. Ebenso wird die Enteignung im Reichstag abgelehnt werden. Ist bis dahin kein Entscheid des Reichstags getroffen, so muß der Volksentscheid stattfinden. Fände er eine Mehrheit, so würde nicht nur die Reichsregierung zurücktreten, sondern auch der Reichspräsident zurücktreten.

Das Reichskabinett behält seine „passive" Haltung bei.

Berlin, 29. April. Das Reichskabinett hat sich gestern abend, den Blättern zufolge, mit der Lage beschäftigt, die durch die Stellungnahme der Parteien in der Frage der Fürstenabfindung entstanden ist. Wie der „Lokal-Anzeiger" wissen will, ist das Kabinett dabei erneut zu der Auffassung gelangt, an seiner bisherigen passiven Einstellung zu dieser rFage auch weiterhin festzuhalten.

Sachliche Vorwürfe gegen Dr. Reinhold.

Berlin, 29. April. Die deutschnationale Reichstagsfraktion des sächsischen Landtags und der rechtssozialistische Abgeordnete Schnirch als Vorsitzender des Haushaltungsausschusses beantragten, wie die „Vossische Zeitung" hört, die Einsetzung eines Untersuchungsausschusses zur Nachprüfung der von frühern sächsischen Finanzminister und jetzigen Reichsfinanzminister Dr. Reinhold 192 erteilten Aufträge für Kleinplaster. Da die genügende Zahl von Unterschriften vorhanden ist, wurde dem Antrag stattgegeben.

200 Millionen Schatzanweisungskredit in Preußen.

Berlin, 29. April. Die preußische Regierung fordert, der „Vossischen Zeitung" zufolge, in einem vorläufigen Etatsgesetz für 1926 Ermächtigung zur vorübergehenden Verstärkung der Betriebsmittel der Generalstaatskasse bis zur Höhe von 200 Millionen Reichsmark einen Schatzanweisungskredit aufzunehmen.

Die Frage der Zuckersteuersenkung.

Berlin, 28. April. Bei der Verabschiedung des Gesetzes über die Steuermilderungen zur Erleichterung der Wirtschaftslage nahm der Reichstag eine Entschließung an, die die Reichsregierung ersucht, bis zum 1. Oktober durch Steigerung des Ertrages aus dem Branntweinmonopol über den Etatsvoranschlag 1926 hinaus erhöhte Summen aus der Besteuerung des Branntweins bereitzustellen. Aus dieser Summe sollen die Mittel zu einer fühlbaren Senkung der Zuckersteuer entnommen werden. Die Zuckersteuer gehört aber zu den verpfändeten Einnahmen und kann sich hieraus einer Herabsetzung der Steuer Schwierigkeiten entgegenstellen.

Der deutsche Industrie- und Handelskammertag.

Berlin, 28. April. Vor dem Industrie- und Handelskammertag hat Reichskanzler Dr. Luther eine Rede gahalten, in der er sich ausführlich über die gegenwärtige Stellung Deutschlands in Politik und Wirtschaft aussprach. Er erwähnte u. a. die Besserung der Handelsbilanz und des Arbeitsmarktes sowie die Gesundung der Spartätigkeit, des Geld- und Kreditwesens. Er behandelte eingehend die Verschiebungen, die die Weltwirtschaft durch die vielen neuen Produktionsgebiete, die deutsche Rohstoffschmälerung durch den Krieg und die Veränderungen auf den Absatzmärkten der Welt erfahren hat, und erläuterte sie an dem Beispiel der Rückwirkungen, die die Staatsunterstützung des Bergbaues in England durch den Staat auf die deutsche Kohlenwirtschaft ausgeübt hat.

Der Reichskanzler bat die Vertreter von Industrie und Handel dringend, den Sorgen der deutschen Landwirtschaft auch auf dem Gebiete der Handelsverträge in jedem nur möglichen Umfange Rechnung zu tragen. Es bleibe die Sorge aller Verantwortlichen, möglichst bald wieder alle Volksgenossen an lohnende Arbeit zu bringen. Die Preissenkungsaktion der Regierung habe, wenn auch nicht auf restlos allen, so doch auf großen und für die großen Volksmassen wichtigen Gebieten zweifellos Erfolge zu verzeichnen gehabt. Er schloß: Die Bemühungen der Reichsregierung sind nicht nur darauf gerichtet, alles sachlich Mögliche zum Wiederaufbau der Wirtschaft zu tun, sondern wir wollen durch unsere Arbeit und durch unser Bestreben auf engste Zusammenarbeit mit den Wirtschaftskreisen im volkswirtschaftlichen und staatspolitischen Sinne die Ueberzeugung in den Wirtschaftskreisen stärken und wachrufen, daß es wirklich wieder aufwärts geht auf nunmehr hoffnungsvoller Bahn.

Fleischvergiftung.

Berlin, 28. April. Im Südwesten Berlins erkrankten 7 Familien mit insgesamt 13 Personen nach dem Genuß von Schabe- und Hackfleisch, das von hier geschlachtetem ausländischem Vieh stammte. Die Polizei beschlagnahmte aus den Beständen des in Frage kommenden Fleischermeisters frisches Fleisch sowie Schabe- und Hackfleisch und Wurst, um es untersuchen zu lassen.

Deutsche Kolonialmandate in Afrika?

(Radio-Telegramm.)

London, 29. April. „Daily Herald" berichtet, die Andeutung an, daß wenn Deutschland in den Völkerbund getreten ist, es ein Kolonialmandat wahrscheinlich in Afrika erhalten werde, hat einige Bestürzung in Afrika interessierten Citykreisen hervorgerufen. Auf ein Schreiben, das Konrad Walsh an Chamberlain gerichtet hat und in dem angefragt wird, ob die britische Regierungn ihre Politik über das Tanjanjikagebiet geändert habe, erwidert Chamberlain, daß kein Grund zur Annahme vorliege, daß die britische Regierung ihre Politik in Bezug auf das Tanjanjikagebiet geändert habe, noch die Absicht einer solchen Aenderung bestehe.

Die Verhandlungen in Udschda.

Ungeduldiges Ultimatum der Franzosen.

Paris, 28. April. Nach einer Meldung des Havasberichterstatters in Udschda, hat die zwischen den drei Delegationen heute vormittag 9 Uhr begonnene Verhandlung bis gegen 12 Uhr gedauert. Besprochen wurde besonders die Verwaltungsorganisation des Rifgebiets. Eine neue Sitzung fand heute nachmittag 4.30 Uhr statt.

Der Havasberichterstatter glaubt annehmen zu können, daß die Rifvertreter, nachdem sie den genauen Plan der Friedensbedingungen in Händen hätten, fordern würden, sich zu Abd el Krim zurückbegeben zu dürfen. Man werde ihnen das voraussichtlich gestatten unter der Bedingung, daß sie nicht länger als 2 oder 3 Tage von Udschda abwesend blieben. Die über die Vorgänge im Rifgebiet und die Absichten der Wortführer Abd el Krims unterrichteten Persönlichkeiten halten die Möglichkeit einer Ablehnung seitens Abd el Krims auch jetzt nicht für ausgeschlossen. In diesem Falle würden die französischen und die spanischen Behörden sofort durch Maßnahmen antworten.

Ablehnung der Rifer?

(Radio-Telegramm.)

Paris, 29. April. „Havas" berichtet aus Udschda, die Rifdelegierten, die jetzt die Einzelheiten des Planes der Ausführungsbestimmungen zu den Friedensbedingungen beraten hätten, lehnten die Ausführungsbestimmungen sogar unter Vorbehalt gewisser Abänderungen ab. Unter diesen Umständen schienen die Ansichten künftig als miteinander unversöhnlich. Da die spanische und französische Regierung gefordert hätten, daß bis zum 1. Mai eine Entscheidung getroffen werde, werde man alsdann über die wirklichen Absichten der Rifleute Bescheid wissen.

Neue marokkanische Streitkräfte für Tetuan.

Paris, 28. April. Wie Havas aus Tanger meldet, entsendet Abd el Krim an die spanische Westfront starke Truppenkontingente, um besonders die Stellung von Tetuan zu verstärken.

Drusenverluste in Sueida.

(Radio-Telegramm.)

Paris, 29. April. Wie „Matin" mitteilt, erklärte man in amtlichen Kreisen, daß die Drusen bei den Kämpfen um die Eroberung von Sweida 1500 Mann Verluste gehabt hätten.

Ausweisung des Berichterstatters der „Daily News" aus Rußland.

(Radiotelegramm.)

London, 29. April. „Daily News" meldet, daß der Berichterstatter in Moskau aus Rußland ausgewiesen worden sei, nachdem er wegen Spionage für die „Daily News" zehn Wochen im Gefängnis gesessen habe.

Keine Herabsetzung des österreichischen Diskontsatzes.

Wien, 28. April. In der heutigen Sitzung des Generalrats der Oesterreichischen Nationalbank stellte ein Mitglied des Generalrats den Antrag auf Herabsetzung des Diskonts um ½ v. H. auf 7 v. H. Der Antrag wurde abgelehnt.

Ermordung amerikanischer Bürger an der bolivianischen Grenze.

Buenos Aires, 28. April. Zwei amerikanische Bürger, die im Dienst der Standar Oil Company standen, sowie deren Chauffeur wurden in der Nähe der bolivianischen Grenze von unbekannten Personen ermordet. Man nimmt an, daß es sich um Raubmord handelt.

Das französische Gesamtbudget von der Kammer und Senat angenommen.

(Radio-Telegramm.)

Paris, 29. April. Kammer und Senat haben um 3 Uhr 30 heute Morgen die Budgetberatung zu Ende gebracht und sich über die noch schwebenden Meinungsverschiedenheiten betreffend einzelner Etatstitel geeinigt. Die Kammer hat das Budget mit 393 gegen 151 Stimmen, der Senat mit 277 gegen 7 Stimmen angenommen.

Ungarn.

Haussuchungen, Verhaftungen und Steckbriefe in Sachen der ungarischen Geldfälschungen.

(Radiotelegramm.)

Budapest, 29. April. In Verbindung mit den Verhaftungen ungarischer Geldfälscher in Wien, als Mitschuldige an den Fälschungen ungarischer Millionen, hat die Budapester Polizei die seiner Zeit ins Stocken geratenen Nachforschungen wieder aufgenommen. Auf Grund vertraulicher Mitteilungen wurde heute in der Wohnung eines gewissen Michael Jaeger eine Haussuchung vorgenommen, wobei in einem versteckten Koffer 1000 Stück falscher 1 Millionen Kronennoten gefunden wurden. Zwei andere mit der Fälscherbande in Verbindung stehende Personen sind in Haft und ein dritter wird steckbrieflich verfolgt.

Drohende Krise im englischen Kohlenbergbau.

(Radiotelegramm.)

London, 29. April. „Times" berichtet, daß gestern abend in den Verhandlungen zwischen den Zechenbesitzern und den Bergarbeitern sich eine ernste Lage entwickelt habe und es sei dem Premierminister nur mit Mühe gelungen, einen vollständigen Abbruch zu verhindern.

Kalkutta.

Kalkutta, 28. April. Im Inderviertel hat heute zum ersten Mal seit Ausbruch der letzten Feindseligkeiten zwischen Hindu und Mohamedaner wieder Ruhe geherrscht, jedoch sind alle indischen Läden geschlossen. Seit dem 22. April sind 45 Menschen getötet und 375 verletzt worden.

Kleine Nachrichten.

Fischerstreit am See Genezareth.

(Radiotelegramm.)

London, 29. April. „Times" berichtet aus Jerusalem, daß bei einem Streit zwischen Fischern an den Ufern des See's Genezareth wie gemeldet wird, eine Anzahl getötet und verschiedene verwundet wurden.

Schweres Autounglück.

(Radiotelegramm.)

Chemnitz, 29. April. Wie das „Chemnitzer Tageblatt" aus Waldheim berichtet, fuhr dort gestern abend ein Lastauto der Berliner Schokoladenfabrik Hildebrandt und Sohn einem steilen Bergabhang infolge Versagens der Bremse an ein Haus. Der Anprall war so stark, daß das Haus zum Teil einstürzte. Der Chauffeur wurde bei dem Zusammenstoß getötet, der Beifahrer schwer verletzt.

Grauenhafter Fund.

(Radio-Telegramm.)

Paris, 29. April. Wie das „Petit Journal" aus Marseille meldet, wurden auf dem Passagierdampfer Sidi-Ferruck der von Algier gestern in Marseille eingetroffen ist, im Kohlenbunker die Leichen von 20 Marokanern entdeckt. Ein Unternehmer hatte die Leute dort, um das Ueberfahrtsgeld zu sparen, unter dem Heizraum untergebracht. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

Liebestragödie.

Berlin, 29. April. Der „Lokal Anzeiger" meldet aus Hannover: In Harburg wurde die Kontoristin Klara Oldenburg von ihrem frühenren Verlobten Marquard auf der Straße durch zwei Schüsse ermordet. Darauf brachte sich Marquard einen Schuß in die Schläfe bei, der seinen sofortigen Tod zur Folge hatte.

Der Studentenmord im Olivaer Walde vor Gericht.

Berlin, 29. April. Nach einer Meldung des „Lokal-Anzeigers" aus Danzig, kommt am 6. Mai vor dem Schwurgericht in Danzig der Studentenmord im Olivaer Walde zur Verhandluig. Der Student Klingenberg wird sich an diesem Tage wegen Totschlags, Unterschlagung, schwerer Urkundenfälschung und Betrugs zu verantworten haben.

Wettervorhersage bis Sonnabend.

(Telegraphische Meldung des Observatoriums Aachen.)

Heiter bis wolkig, lokale Gewitterneigung, strichweise auch Gewitterregen. Temperaturen ansteigend. Gestrige Temperaturen lagen zwischen 7 und 15 Grad.

Der Parlamentarismus am Ende?

Fürstenenteignung, Kompromiß, demokratischer Zusatzantrag. — Das Zentrum fordert Klarheit!

Der Rechtsausschuß kann nicht weiter.

Schwache Ausrede der Deutschnationalen.

Berlin, 28. April. Die Frage der Fürstenabfindung spitzt sich durch die parteipolitischen Sprünge der Sozialdemokraten und Deutschnationelan zu. Beide hoffen für ihren Volksentscheid bzw. ihren gänzlich ablehnenden Standpunkt.

Die heutige Sitzung des Rechtsausschusses endete mit einer glatten Vertagung auf unbestimmte Zeit. Abg. Schultz (Zentrum) stellte angesichts ihres unklaren Verhaltens sowohl die Deutschnationalen wie auch die Sozialdemokraten vor die Frage, lieber einer Lösung auf der mittleren Linie zuzustimmen, oder man müsse die Ausschußarbeiten einstellen, da sie zwecklos seien. Die Deutschnationalen erklärten, das Kompromiß sei unannehmbar, aber ihre Vertreter im Ausschuß hätten durch Stellung von Abänderungsanträgen mitgearbeitet.

Darauf wurde beschlossen, die Verhandlungen auszusetzen. Die nächste Sitzung soll auf Vereinbarung der Parteiobmänner einberufen werden.

Das Enteignungsgesetz der Linken im Reichstag.

Berlin, 28. April. Im Reichstag behandelte man den Antrag des Volksbegehrens auf Enteignung der Fürstenvermögen. Heiterkeit entstand, als der Reichstagspräsident den völkischen Antrag auf Enteignung der „Bank- und Börsenfürsten" verlas. Der Sozialdemokrat Dr. Rosenfeld feierte das Volksbegehren als einen Triumpf der Sozialdemokratie. Im übrigen redete er rein agitatorisch, schimpfte über die „Habgier der Fürsten, die durch die Justiz unterstützt werde", und sprach den Fürsten die Kriegsschuld zu. Der deutschnationale Redner Graf Westarp erinnerte dagegen an die 27 Millionen, die sich nicht eingezeichnet hätten. Als der Redner die Angriffe des Sozialdemokraten zurückweist, entsteht großer Lärm und fallen erregte Zwischenrufe hin und her. Die Deutsche Volkspartei erklärt kurz, daß die Enteignungsvorlage eine brutale Entrechtung darstelle. Als der Kommunist redet, verläßt die Rechte den Saal. Der demokratische Redner meint, die Verdienste mancher Fürsten seien umstritten, und die Existenz der vielen Fürstenhäuser habe die nationale Zerrissenheit verschuldet. Die Demokraten hielten an ihrem Abänderungsantrag fest. Nachdem Reichsinnenminister Dr. Külz nochmals den Standpunkt der Regierung dargelegt hatte, lehnt Abg. Schulet-Breslau für das Zentrum die entschädigungslose Enteignung als rechtswidrig und mit den christlichen Begriffen nicht vereinbar ab. Als der Redner auf den demagogischen Charakter jener Bestimmungen hinweist, die von der Verwendung des enteigneten Vermögens für soziale Zwecke reden, ruft ein Tribünenbesucher „Gefindet!" Er wird an die Luft gesetzt. Das Zentrum, so führt der Redner aus, sei seit Monaten um ein ordentliches Gesetz bemüht. Dem sozialdemokratischen Redner gegenüber wies Abg. Schulte darauf hin, daß der demokratische preußische Finanzminister und der sozialdemokratische preußische Ministerpräsident das Kompromiß als eine durchaus befriedigende Regelung ansehen. Nur durch loyale Mitarbeit sei eine Lösung möglich. Die Flügelparteien sollten positiv mitarbeiten.

Das Zentrum geht vor.

Antrag an den Reichstag.

Berlin, 28. April. In der Erkenntnis, daß infolge der agitatorischen Haltung der Rechten und Linken die Frage über den Rechtsausschuß nicht mehr gelöst werden kann, legte heute die Zentrumsfraktion des Reichstages folgenden Entwurf einer vermögensrechtlichen Auseinandersetzung mit den vormals regierenden Fürstenhäusern dem Reichstage vor:

§ 1.

Ueber alle nicht erledigten Streitigkeiten zwischen den deutschen Ländern und den vormals regierenden Fürstenhäusern betreffend die vermögensrechtliche Auseinandersetzung einschließlich Auslegung abgeschlossener Auseinandersetzungen entscheidet ein besonderes Gericht. In diesem Gericht müssen Laien maßgebend mitwirken.

§ 2.

Für die vermögensrechtliche Auseinandersetzung gelten folgende Grundsätze:

1. Infolge der Staatsumwälzung 1918 ist die staatsrechtliche Stellung der Fürstenhäuser und ihrer Mitglieder völlig verändert, auch bezgl. ihres Verhältnisses zu den bisher in ihrem Besitz oder in ihrer Nutznießung befindlichen Vermögensstücken.

2. Als Privateigentum des Fürstenhauses oder seiner Mitglieder gilt ohne Rücksicht auf ergangene Urteile nur das, was sie erweislich auf Grund eines Privatrechtstitels mit Ausnahme der Ersitzung erworben haben

a. mit privaten Mitteln,

b. unentgeltlich und auch nicht gegen Leistungen, die sie nur kraft ihrer staatsrechtlichen Stellung bewirken konnten.

3. Die Folgen des verlorenen Krieges und der Verarmung des Volkes haben die Fürstenhäuser mitzutragen. Dabei ist auch die gesamte Vermögenslage der Fürstenhäuser und der ihnen verbleibende Anteil am Gesamtgrundbesitz des Landes entscheidend zu berücksichtigen.

4. Bei Aufwertungsansprüchen dürfen die Fürstenhäuser nicht besser gestellt werden als andere Staatsbürger.

§ 3.

Zivillisten und ähnliche Renten fallen fort.

§ 4.

Den Ländern sind Vermögensgegenstände, die sie aus Gründen der Kultur, der Volksgesundheit oder zu Siedlungszwecken beanspruchen, zuzuteilen.

§ 5.

Auf Ansprüche der in den Artikeln 57-58 Abs. I des Einführungsgesetzes zum Bürgerlichen Gesetzbuch sowie in dem Gesetz vom 25. März 1904 (Reichsgesetzblatt Seite 149) bezeichneten Häuser und ihrer Rechtsnachfolger (Standesherren sind die vorstehenden Bestimmungen sinngemäß anzuwenden.

§ 6.

Zur Ausführung dieses Gesetzes ist ein besonderes Reichsgesetz zu erlassen.

*

Mit obigem Antrag werden die Parteien, die nicht den Mut haben, sich klar zu entscheiden, vor das Entweder oder gestellt.

Ein Antrag der Völkischen.

Berlin, 28. April. Die Völkische Fraktion hat einen Gesetzentwurf eingebracht, in dem die Enteignung der Vermögen der „Bank- und Börsenfürsten, der seit 1. August 1914 zugezogenen Ostjuden und Fremdstämmigen, ferner der Kriegs-, Revolutions-, Inflations- und Deflationsgewinner gefordert wird. Best und Ludendorff haben unterzeichnet. Auch ist eine völkische Anfrage wegen des Reichs- und Heimatbundes gestellt, dem staatsgefährliche Tätigkeit vorgeworfen wird. Es wird gefragt, ob Oberregierungsrat Koch (Düsseldorf) tatsächlich deshalb aus dem Rheinlande entfernt würde, weil er sich gegen diese antipreußische Bewegung ausgesprochen hatte. (?)

Warnung, gutes Recht oder — Rücksichtslosigkeit?

Aschaffenburg, 28. April. Am zweiten Tage seiner Unterfrankenfahrt erklärte Ministerpräsident Dr. Held in einer Rede in Aschaffenburg unter starkem Beifall u. a.: Wenn er über die Außenpolitik seine eigene Meinung ausspreche, so sei dies sein gutes Recht. Man dürfe ihm daraus keinen Vorwurf machen. Es solle dies keine Kritik der Reichsregierung sein. Derjenige liebe sein Vaterland am meisten, der im gegenwärtigen Augenblick den Mut besitze, auch einmal eine Warnung (!) auszusprechen. (Wenn Herr Dr. Held nicht einsieht, daß er als Repräsentant eines Landes ganz besonders Rücksichten üben muß, kann man ihn bedauern. Warnungen, die nichts Neues sind, aber bei jeder Gelegenheit vorgetragen werden, verlieren ihren Charakter.

Rademacher und Fröhlich beim Reichspräsidenten.

Berlin, 28. April. Der Reichspräsident empfing heute die Meisterschwimmer Rademacher und Frölich. Er ließ sich von den Schwimmern über ihre verschiedenen Wettkämpfe in Amerika Bericht erstatten und überreichte jedem zum Schluß des Empfanges das Prachtwerk Deutscher Sport mit persönlicher handschriftlicher Widmung.

Domkapitular Dr. Ott †.

Köln, 28. April. Domkapitular Dr. Adolf Ott ist heute nachmittag nach schwerem Leiden gestorben. Er absolvierte seine theologischen Studien in Innsbruck, Eichstätt und Freiburg i. B., und oblag in Berlin den nationalökonomischen Studien.

Handwerk und Handel gegen das Aufwertungsbegehren.

Berlin, 28. April. Zu dem von den Interessenverbänden zurzeit betriebenen Volksbegehren, in dem eine Aenderung des Aufwertungsgesetz verlangt wird, haben die Vorstände des deutschen Handwerks- und Gewerbekammertages und des Reichsverbandes des deutschen Handwerks Stellung genommen Von den gesetzgebenden Faktoren wird erwartet, daß sie dem Begehren nach einer Abänderung der Aufwertungsgesetze mit aller Bestimmtheit entgegentreten.

Hessisches Volksbegehren auf Landtagsauflösung.

Darmstadt, 28. April. Die Parteivorsitzenden der Landtagsfraktionen des Hessischen Landbundes, der Deutschen Volkspartei und der Deutschnationalen Volkspartei haben heute auf Grund entsprechender Entschließungen ihrer Landesausschüsse einmütig beschlossen, unverzüglich das Volksbegehren auf Landtagsauflösung in Hessen durchzuführen. Die beteiligten Parteien sind übereingekommen, bei der Neuwahl des Landtags einen gemeinschaftlichen Wahlvorschlag aufzustellen. Sämtliche Beschlüsse der drei Parteien wurden einstimmig gefaßt.

Der Benimm.

Weimar, 29. April. Gestern kam es im thüringischen Landtag zu wüsten Szenen zwischen Völkischen und Sozialisten. Der Abg. Dinter schimpfte die Juden „Saubande". Als aus der linken Seite des Hauses der Ruf „Schnorrer" ertönte, drohte Dinter einen sozialistischen Abgeordneten: „Ich haue Sie in die Fresse, wenn Sie mich beleidigen." Darauf wurde der Gewalttätige ausgeschlossen.

Selbstentlarvung!

Prag, 27. April. Der allgemeine Eindruck des deutsch-russischen Vertrages auf tschechoslowakischer Seite scheint der zu sein: Man könne wenig Einwände erheben, aber der Ton des angeschlossenen Notenwechsels verstimme hier doch einigermaßen. Man fühlt sich durch die deutsche Interpretation des Artikels 16 festgelegt. Diese ist aber bekanntlich schon in Locarno erklärt worden. Dazu, daß als Parallelfall für die Neutralitätsklausel der tschechisch-russische Vertrag von 1922 angeführt wird, wird amtlich erklärt, daß offenbar ein Mißverständnis vorwalte. Das tschechisch-russische Abkommen enthalte keine rechtliche Neutralitätsverpflichtung, die mit dem Völkerbundspakt in Widerspruch stehe. Der betreffende Satz enthalte einen Hinweis auf die Richtlinien der Nichtinterventionspolitik, wie sie beide Regierungen im Jahre 1922 einhielten, und wie sie die tschechoslowakische Regierung auch weiterhin einhalten werde. Dieser Satz sei als Ausdruck für eine bestimmte Linie der Politik und keineswegs als rechtliche Verpflichtung aufgenommen. Wenn aber der Fall eintreten sollte, würde die tschechoslowakische Regierung nicht zögern, festzustellen, daß sie alle ihre internationalen Verpflichtungen, die sie bisher eingegangen sei, dem Texte und dem Geiste des Völkerbundpaktes unterordne.

Die meisten Blätter begnügen sich mit der Wiedergabe der Note. Nur die „Narodni Listi" legen gegen den Berliner Vertrag los. Vor allem die Neutralitätsklausel sei gefährlich. Man habe seine Erfahrungen aus dem Weltkriege, daß Deutschland aus einem Angriff eine Abwehr und aus einer Provokation ein friedliches Verhalten machen könne. (Frechheit!) In dem Notenwechsel sei eine Hintertür offen gelassen worden, wie sich Deutschland aus der dem § 16 erwachsenden Pflichten entziehen könne, wenn Rußland doch Angreifer werden solle. In ähnlichen Kniffen habe sich Deutschland schon im Weltkriege meisterhaft ausgekannt. (!) Der agrarische „Vecer" überschreibt den Vertrag mit den Worten: „Eine stille deutsch-russische Drohung gegen den Völkerbund."

Man kann den Tschechen das Vergnügen, Deutschland herunterzuzerren, lassen. Vielleicht sehen sie doch einmal bezüglich der Taschenspielerkünste mit dem „Angriff" und der „Verteidigung" in der Kriegspropaganda und den Schuldlügen ihrer Freunde aus dem Weltkriege nach und sehen sich auch einmal den Poincare der Ruhraktion an.

Was die amtlichen Stellen über die Neutralitätsklausel im tschechisch-russischen Vertrag sagen, illustriert die tschechische Vertragstreue. In dürren Worten gibt man zu, daß man aus Politik etwas versprochen hat, was man rechtlich nicht halten will. Wir dachten, ein solches Verhalten wäre doch typisch „deutsch"? Was sagt Rußland zu diesem Vertragsgegner? Deutschland wird den Beweis geben, daß es auf internationale Abmachungen hält. Mögen die anderen dem Beispiele besser folgen, als es in Locarno und Genf geschah! Dann wird die Herbsttagung des Völkerbundes ehrlicher werden, als die Sommerkomödie.

Ueberprüfung des Berliner Vertrags durch den Völkerbund.

London, 28. April. „Morning Post" berichtet aus Genf, daß eine amtliche Ueberprüfung des deutsch-russischen Abkommens durch Rechtssachverständige des Völkerbundes ergeben habe, daß das Dokument vollständig innerhalb der allgemeinen Grundsätze der Völkerbundssatzung stehe, aber seine politischen Eigenschaften würden ganz von der Tätigkeit des Völkerbundes zwischen jetzt und September bestimmt werden.

Die Völkerbundsbeamten seien nicht geneigt, den Vertrag ernst zu nehmen, und sagten voraus, daß, wenn Deutschland dem Völkerbund im September beitrete, das Abkommen als eine Brücke zwischen Rußland und Westeuropa dienen werde, die jedoch eher von den Russen als von den Völkerbundsmächten überschritten werden müsse. Für das wichtigste Merkmal werde der Fortschritt der Räteregierung in Richtung auf die Schiedsgerichtsbarkeit angesehen.

Belgischer Außenminister und deutsch-russischer Vertrag.

(Radiotelegramm.)

Brüssel, 28. April. Bei Beratung des Etats des Ministeriums für auswärtige Angelegenheiten im Senat erklärte Vandervelde u. a. zum Abschluß des deutsch-russischen Vertrages: Man muß anerkennen, daß, sofern der Vertrag keine andern als die bekannten Bestimmungen enthält, sich nichts darin befindet, was gegen den Wortlaut oder auch gegen den Geist der Abmachung von Locarno verstößt. Deutschlands Antrag auf Zulassung zum Völkerbund bleibt bestehen. Die belgische Regierung ist mit der Prüfung der Frage der Zusammensetzung des Völkerbundrates beschäftigt. Sie läßt sich dabei von dem Wunsche leiten, das Inkrafttreten der Abmachungen von Locarno dadurch möglich zu machen, daß alle Hindernisse für den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund unter den im Jahre 1925 vorgesehenen Bedingungen aus dem Wege geräumt werden. Vandervelde will den Völkerbundrat nicht zu einem ständigen Organ der Hauptregierungen, sondern zu einer nach demokratischen Grundsätzen abgebauten Vertretung der Völkerbundsmitglieder gemacht wissen.

Paul-Boncour französischer Vertreter in der Studienkommission.

Genf, 28. April. De französische Regierung hat offiziell dem Generalsekretär des Völkerbunds mitgeteilt, daß sie als Vertreter Frankreichs in den Prüfungsausschuß für die Umbildung des Rats Paul-Boncourt in Begleitung des Rechtssachverständigen am Quai d'Orsaft, Fromageot, nach Genf entsenden wird.

Unterzeichnung des italienischen Schuldenabkommens durch Coolidge.

Washington, 28. April. Präsident Coolidge hat das unlängst vom Senat ratifizierte amerikanisch-italienische Schuldenabkommen heute unterzeichnet.

Das Kriegsschuldenabkommen der Tschechei an Amerika.

Washinton, 28. April. Der Senat genehmigte das Abkommen mit der Tschechoslowakei über die Fundierung der Schulden dieses Staates an Amerika in Höhe von 183 Millionen Dollar mit 53 gegen 17 Stimmen. Das Abkommen geht nun zur Unterzeichnung an Coolidge. Die Beratung der Kriegsschuldenabmachungen ist jetzt beendet.

Zwischenfälle im polnischen Landtag.

Warschau, 28. April. Das Budgetprovisorium für Mai und Juni wurde heute abend im polnischen Landtag mit 200 Stimmen der Rechten und des Zentrums gegen 143 Stimmen angenommen. Während der Debatte bezeichnete der Sprecher der Bauernpartei den Nationaldemokratischen Finanzminister als einen „Minister der Diebe". Vom Sejmmarschall zur Ordnung gerufen, erklärte der Obmann der Bauernpartei, daß sich der ganze Klub mit der gerügten Aeußerung des Sprechers solidarisiere. Vertreter weiterer linksgerichteter Parteien, die ähnliche Erklärungen abgeben wollten, wurden von dem Sejmmarschall nicht zum Wort gelassenzu. Die Rechte begleitete diese Vorfälle mit großem Lärm.

Jugoslawiens Regierungspartei.

Belgrad, 28. April. Nachdem Pasitsch den Ausschluß seines Rivalen Jovanovitsch erzielt hat, scheint die Krise in der radikalen Partei Großserbiens, die bisher die Opposition geführt hat, nur noch verschärft worden zu sein. Jovanovitsch, der seinerzeit in einem Briefe Pasitsch wegen seines Alters den Rücktritt nahelegte und ihn außerdem wegen der Korruptionsaffäre des jungen Positsch schwer belastete, scheint mindestens 27 von den 142 Abg. der Partei doch auf seiner Seite zu haben.

Interessant ist noch, daß zwei ganze Minister Pasitschs mit ihm für den Ausschluß Jovanovitschs stimmten, die übrigen enthielten sich mit dem Ministerpräsidenten Azunnowitsch. Knapp mit einer Stimme erhielt der Ausschlußantrag die nötige Zweidrittelmehrheit. Diese eine Stimme war die Pasitschs selbst.

Andererseits soll sich Raditsch im kroatischen Lager mit den Dissidenten seiner Partei versöhnt haben.

Zentrum gegen Gemeindebestimmung.

Berlin, 27. April. Im Haushaltsausschuß des Reichstages äußerte sich der Abgeordnete André (Ztr.) über die Maßnahmen zur Bekämpfung des Alkoholmißbrauches.

Die nützliche Arbeit der deutschen Nüchternheitsbewegung sei anzuerkennen. Der Alkoholgenuß sei tatsächlich in Deutschland zurückgegangen. Die Zahlen aus der Kriegszeit könne man aber nicht als Vergleichszahlen gegenüber der jetzigen Zeit anerkennen. Vergleiche könnten nur gezogen werden zwischen dem Alkoholgenuß der Vorkriegszeit und der Jetztzeit. Die breitesten Arbeiterschichten lebten heute solider als früher.

Im Schankstättenwesen lägen zweifellos schwere Mißstände vor. Die Zentrumsfraktion sei bereit, diese durch gesetzgeberische Maßnahmen zu beseitigen. Es werde sich dabei entweder um die Abänderung veralteter Bestimmungen der Gewerbeordnung oder um die Schaffung eines Reichsrahmenschankstättengesetzes handeln. Auch in das Reichsstrafgesetzbuch müßten ergänzende Bestimmungen gegen den Alkoholmißbrauch und den Schutz der Jugend aufgenommen werden.

Das Gemeindebestimmungsrecht lehne die überwiegende Mehrheit der Zentrumsfraktion als ein untaugliches Mittel ab. Es könne nicht einfach eine beliebige Mehrheit in die Verhältnisse und Lebensgewohnheiten einer Minderheit eingreifen. Auch bestehe die Gefahr, daß das Gemeindebestimmungsrecht auf Schulfragen, Errichtung öffentlicher Bäder, Sportangelegenheiten usw. ausgedehnt werde. In Deutschland könne die Umstellung der Weingärtenbetriebe, der Brauereien usw. nicht in gleichem Ausmaße wie in Amerika vorgenommen werden. Das Gemeindebestimmungsrecht ohne Trockenlegung aber beseitige den Schutz der öffentlichen Lokale und schaffe heimliche Trinkstätten.

Redner nimmt sodann zum Schluß Bezug auf eine Eingabe des Reichsausschusses deutscher Katholiken für das Gemeindebestimmungsrecht, die wertvolles Material zur Lösung der Alkoholfrage enthalte. Den meisten Punkten könne die Zentrumsfraktion weitestgehend zustimmen. Mit gesetzlichem Zwang aber, der eine Folge des Gemeindebestimmungsrechtes sei, würden die bestehenden Mißstände nicht behoben.

Gemeindebestimmungen im Ausschuß abgelehnt.

Berlin, 28. April. Gestern wurde im Haushaltsausschuß das Gemeindebestimmungsrecht mit 15 gegen 14 Stimmen vom Schankstättengesetz ausgenommen. Eine Entschließung des Zentrums veranlaßt die Regierung, die Mißstände in der Konzessionserteilung, dem Schankstättenwesen sowie eine stärkere Heranziehung der Gemeindeangehörigen im Kampfe dagegen zu prüfen.

Der Reichsbankdiskont.

(Radio-Telegramm.)

Berlin, 28. April. Reichsbankpräsident Schacht erklärte auf dem Industrie- und Handelstag, eine Diskontermäßigung müsse mit größter Vorsicht geprüft werden. Es bestehe die Neigung für langfristige Anlagen kurzfristiges Geld aufzunehmen. Man müsse aber befürchten, daß die Zurückzahlung dieser Gelder zu einem Zeitpunkt gefordert würde, in dem die Kreditnehmer das Geld nicht entbehren könnten. Sobald eine Diskontermäßigung nach Maßgabe der Gesamtverhältnisse möglich sei, werde die Reichsbank nicht zögern, sie vorzunehmen.

Reichsehrenmal am Rhein!

Zu dem würdevollen Gedanken, mitten im mächtigen Strom, im Herzstück seiner urdeutschen Landschaft, das deutsche Nationaldenkmal für die Gefallenen zu errichten, schreibt Oberbaurat Stelkens Strombaudirektor a. D., in der Kölnischen Zeitung": Der Gedanke, das Reichsehrenmal für die im Weltkrieg gefallenen Deutschen am Rhein zu errichten, scheint viel Anklang zu finden. Zu prüfen ist aber, ob für ein solches Ehrenmal die Insel vor Lorch — Lorcher Wört genannt — der geeignetste Standpunkt sein oder ob nicht eine andere Insel sich besser dazu eignen würde. Hierbei kommt vor allem die Rüdesheimer Au, diese oberhalb Rüdesheim gelegene Rheininsel, in Frage, an welche bereits während des Krieges als Standort für ein zu errichtendes Denkmal gedacht war. Die Stelle im Rhein, wo die Nahe zwischen Bingen und Bingerbrück in den Strom mündet, hat durch das Nationaldenkmal auf dem Niederwald bereits eine hervorragende vaterländische Bedeutung erlangt, die durch die nunmehr wohl gesicherte Errichtung eines Bismarckdenkmals auf der Elisenhöhe noch erhöht werden dürfte.

Wenn nun auf der Rüdesheimer Au sich das Reichsehrenmal erheben würde, so wäre hier eine Weihestätte des deutschen Volkes geschaffen, wie sie erhebender und würdiger nirgendwo vorhanden wäre. Die Rüdesheimer Insel hat auch den Vorteil, daß sie von der Hindenburgbrücke aus, welche bekanntlich über die obere Spitze führt, durch eine feste Rampenanlage jederzeit leicht und ohne Kosten zugänglich ist, während die Lorcher Insel keine feste Verbindung mit dem Lande hat und nur durch Nachen oder Motorboote erreicht werden kann. Dieser Umstand fällt für den Besuch, namentlich bei Massenbetrieb, sehr stark ins Gewicht. Sodann hat Lorch für den Fremdenverkehr nur geringe Bedeutung; es halten hier weder Schnellzüge noch Schnellschiffe, wenngleich ja demnächst Lorch wohl eine Anlegestelle für die Köln-Düsseldorfer Personendampfschiffahrt erhalten wird. Rüdesheim und Bingen liegen dagegen im Mittelpunkt des Rheinverkehrs; es gibt kaum einen Rheinreisenden, der hier nicht haltmacht. Beide Orte sind Haltestellen aller Schnellzüge und Schnellschiffe, also könnten von hier aus leicht die drei Denkmalplätze erreicht werden. Ferner besitzt die Rüdesheimer Insel einen Bestand an alten Pappeln, welche dem Ehrenmal einen prächtigen Rahmen geben würden. Sodann eignet sie sich ausgezeichnet für die Anlage großer Sportplätze, welche in den heiligen Hain zu Füßen des Ehrenmals anzulegen sein würden. Die von dem Düsseldorfer Architekten Karl Wach bearbeiteten Pläne für einen Ehrenhof usw. würden sich voraussichtlich auf der Rüdesheimer Insel eindrucksvoller gestalten lassen, als auf den Lorcher Wörten.

Werden, 27. April. Der Chefarzt des hiesigen Krankenhauses, Dr. Schupen, wurde in seinem Kraftwagen auf der Fahrt nach Velbert von einem Motorradfahrer derart angefahren, daß er gestern seinen dabei erlittenen Verletzungen erlegen ist.

Handel und Märkte.

Amtliche Devisennotierungen vom 28. April 1926

Für drahtlose Auszahl.	G	B	Für drahtlose Auszahl.	G	B
Buenos Aires 1 Pes.	1,684	1,688	Kopenhagen 100 Kr	109,81	110,09
London 1 £	20,39	20,449	Paris 100 Frs	13,90	13,94
New.-York 1 Dollar	4,195	4,205	Prag 100 Kr	12,417	12,457
Amsterdam 100 Fl.	168,64	169,06	Schweiz 100 Frs	81,09	81,29
Brüssel 100 Frs	14,99	15,03	Spanien 100 Pes.	60,77	60,93
Oslo 100 Kr.	91,6[illegible]	91,84	Stockholm 100 Kr	112,29	112,57
Helsingfors 100 finn M.	10,547	10,587	Budapest 100000 Kr.	5,865	5,885
Italien 100 Lira	16,855	16,895	Wien Disch 100 Schill.	59,22	59,36

Berliner Wertpapierbörse vom 28. April 1926

Industrie-Aktien.

Aach. Led.	80,—bG	Eschwell. B	139,0bG	Loewe & Co	146 5bz
Adlerwerke	68,75bz	„ Rat.-M.	28,—bG	Lüdensch.M	53,75 B
Adl. Portl.Z	114,2bG	Ess. Steink	92,12bz	Magdeb. Bw	59,—bz
A.-G. f. Anil.	—,—	Felten	119,2bz	Malmedie	17,15bz
„ für Verk	118,2bz	Flender Br.	18,5 B	Mannesm. M	28,25bz
Alexanderw	80 5 bG	Fuchs Wagg	0,65 G	„ Röhren	87,75b
AEG.	100,5bz	Gaggenau	47,—bG	Manef. Berg	93,75bz
„ V.-A.	76,5 bG	Genh. Kohl.	62,—bB	Maschu Kraf	17,5 bB
„ Lit. B.	66,5 b	Gelsk. Berg	96,—bB	Mach W. Lin	135,0bG
Alsen P.-C	177,2bz	Gels. Gußst.	28,1/bz	Meyer Dr. P	17,12bz
AnglioGuano	80,—bB	Georg A.	11,75bz	Mieg	106,5bz
Ann. Kohl.	62,25bG	Gerresh. Gl	123,5bG	Mix & Gen	95,5 b
Ann. Gußst	95,— G	Ges. f. el. U.	141,5bz	Motor Deutz	55,25bz
Aschaff.Pap.	92,25bz	Girmes Co.	115,— G	Mülh. Berg.	46 25 G
Augsb.-Nürn.	—,—	Glashü. Texl	—,—	N. A. G.	78,5 b
Balke	—,—	„ Wolle	80,—bG	Neck. Fahrz.	85,—bz
Bamag	39,25bG	G. Goldhart	59,5 bz	Oberschl. E.	52,—bz
Barop. Walz.	11,8 bz	Fh. Goldsch	84,75bG	Orenst. & K	82,12bz
Basalt A.-G	85,12bz	Gravenbr.	47,—bG	Ostwerke	154,0bG
Bedbg. W.-I.	—,—	Gritzner	99,87bz	Phönix	79,87bz
J. Bemberg	120,5bz	Gundlach	82,75bz	„ Braunk.	68,75bz
Bergm. Elek.	100,0bG	Hacketh. D.	67,25 G	Jul. Pintsch	72,5 bG
Beri. Gub. H	152,0bz	Hamb. El.-W	120,7bz	Poge	62,—bG
„ Karls. In	65,62bz	Hammersen	98,—bG	Presgn. Farb	56,15 G
„ M.-Schw.	72,5 bG	Hann. M. Fg.	61,— bG	Rasch. Walz.	68,—bB
Berselius B.	35,25bG	Hansa Lloyd	59,5 bG	Reichsb. Pap.	141,2bG
Bing Nbg. M.	54,5 bz	Harkort Bg.	63,—bz	Rh. Braunk.	135,5bz
Boch. Gußst	91,5 bz	Brückenau	43,25 G	„ Elektriz.	95,—bB
G. Böhl. & Co.	—,—	Harpener	108,6bz	„ Masch.-Led	70,5 G
Bösp. Wals.	54,12bG	Heckmann	67,25bz	„ Mehelst.	95,—bz
Brem. Bes.	49,—G	Hilpert	28,—B	„ Stahlw.	92,75b
„ Linoleum	131,5bz	Hirsch Kupf	87,—bz	„ Zucker	—,—
„ Vulkan	49,—bG	Hoesch Eis.	94,87bz	„ W. El.-W.	115,7bz
„ Wollkäm	111,0bG	Hoffm. Stärk	50,25bG	„ W. Kalkw	85,12bz
Büderus Eis	60,—bG	Hohenlohe	17,—bz	„ Westf. Spr	66,25bG
Byk-Guld.	67,25bz	Hubertus Br	102,2bz	„ „ Zem.-In	99,75bG
Chem. Heyd	86,5 bz	Humboldt M	49,12bz	Rhenan. Ch	60,12bz
„ Ind. Gels	66,25bz	I. G. Farben	149,0bG	Rhein. Stak	9,9 bz
„ W. Albert	93,5 bG	Ilse Bergb.	169,2bG	Rieb. Mont.	93,—bz
C. Caoutch.	125,7bz	Jülich Zuck	41,— bB	J. D. Riedel	89,—bz
Cons. Spinn	86,—bG	Kahla Porz	68,—bz	Roddergr. B	375,0bz
Daimi. Mot	65,—bG	Kahlbaum	103,6bz	Romb. Hütte	36,12bz
Delmenh. Lin	130,0bG	Kali Aschar	129,2bz	Rositzer Z	61,5 G
Dessau. Gas	95,— G	Kalk. Masch	48,5 bz	Rückforth	—,—
D.-Atl. Tel	69,87bz	Kammerich	39,25bG	Rüggersw.	79,—bG
„ Luxemb.	54,25bz	Karlsruhe M	49,75bz	Sachsenw.	65,—bG
„ Erdöl	91,12bG	Katzow. Bgb	12,12bz	Salzdetf. K	158,5bz
„ Kaliwerk	120,7bz	Kellner W.	—,—	Sarotti Sch.	131,3bz
„ Masch.	58,12bz	Klauser Sp.	79,25 G	Schaidem.	49,12bG
Donnersm.	78,— G	Klöckn. W.	76,62bz	Schering Ch	132,0bG
Düren Met.	77,— G	Köln-Neuess	95,25bz	Schl. Bergb.	—,—
Düss. Eis. W	30,5 bG	Köln-Rottw	84,62bz	Schloß Sch	17,25 G
„ Eisenh.	42,5 G	Köln. G. u. K	52,—bB	Schoeller. Bit	—,—
„ Maschin.	—,—	Köln-Lind.	0,775bB	Schütt H.	64,—bz
Dykerh. & W	51,5 bG	Körting	90,5 bG	Schub. & Salz	136,0bz
Dyn. Nobel	83,5 bz	Kronpr. Met	77,—bG	Schuck. & Co	93,—bG
Eintr. Braun	106,0bG	Lahm. & Co.	94,—bz	Schweim. Eis	114,0 G
Eisenq. Velb	29,—bG	Laurahütte	36,— B	Sieg.-R. Gub	99,—bz
Elektr. Lief	108,5bG	Leopold Gr	71,—bG	Siemens Gl.	126,0bG
El. L. u. K.	110,2bz	Lindes Eis.	145,5bz	Siem. & H.	129,5bG
				Stett. Cham	72,25bG
				„ Vulkan	40,—bz
				Stöhr Kam.	176,5bG
				Stolb. Zink	114,0bz
				Stollwerck	105,0bG
				Thüring Gas	74,—bG
				Thür. Leonh.	94,5 bz
				Tuchf. Aach.	60,—bz
				Tüllf. Flöha	60,5 bz
				V. Dt. Nickel	124,0bG
				„ Gl. Elb.	207,0bz
				„ Märk Tuch	41,—bG
				„ Schmirgel	83,62bz
				Schuh Berg	42,—bG
				V. Zyp. & W.	124,0 G
				„ Ultramar.	106,7 G
				Wanderer	120,0 B
				Wass. Gels.	84,25bz
				Wegelin Rhl	114,0bG
				L. Wessel Pz.	55,—bG
				„ Dr. Hamm	72,—G
				West. Eis. u. D	45,—G
				„ Kupf.	54,—bG
				Witten Guß	42,—bG
				Zellst. Wald	125,7bz

Verschied. Aktien

Schiffahrt

Hamb. Am.	132,5 G	Nordd Lloyd	—,—
Hamb.-S. D	107,5 G		
Hansa	136,5bz		

Banken

Barm. Bankv	85,—bG	Rh. Hyp. Bk	127,0bG
Berg.-M. Ind.	—,—	Reichsbank	140,3bz
Berl. Hd.-G.	149,6bz	Rh.-Kred.-B	97,—bG
Comears.	105,0bz	Rh. W. Bod	98,25bz
Darmst. B.	126,5bG	Westd. Bod	97,25 G
Deutsche Bk	125,5bG		
Disk. Kom.	121,5bG		
Dresd. Bank	110,0bG		
Pr. Ctr.-B.	106,5bG		

Brauereien

Patzh.-Schu	170,7bG	Schlegel Br	126,5bG
Dortm Unior	153,0bG	Schwabenb.	143,0 G
		Wick. Küpp	147,0 G

Festverzinsliche Wertpapiere

Deutsche Goldanleihe, groß %	94,2bz	1% Preuß. Konsols	0,4 bz
„ Dollar-Anleihe	—,—	3½% „ „	0,39bz
4½% D. Reichsschatzanweis.	0,37 G	3% „ „	0,41bz
5% Disch. Reichsanleihe	0,41bz	3% Köln. Stadtanleihe 1928	—,—
4% „ „	—,—	Pr. Kaliwert-Anl. (p. 100 kg.)	5,4 bG
3½% „ „	0,39bz	Pr. Roggenwert-Anl. (p. Ztr.)	6,6 bG
3% „ „	0,48oz	5% Rh.-W. Bodenkr. G. (1000 G.	—,—
Sparprämien-Anleihe	0,26bG		

Die Börse eröffnete etwas freundlicher und lebhafter. Die glatte Ultimoregelung, die bessere Auffassung der Wirtschaftsentwicklung und eine Reihe günstiger Abschlüsse wirkten anregend. Das Hauptgeschäft lag wieder bei den Montan-, Schiffahrts- und Elektrowerken. Am Montanmarkt überwiegend Kursbesserungen. Farbenwerte gesteigert. Chemische Werte gefragt und bis 2 Prozent höher. An den übrigen Märkten gab es ebenfalls Kursbesserungen. Autowerte fest. Tietz plus 1¼ Prozent. Heimische Anleihen ruhig und etwas fester. Kriegsanleihe 0,415. Der Einheitsmarkt überwiegend gebessert. Am unnotierten Markt lebhafteres Geschäft. Hauptsächlich Kalipapiere durchschnittlich bis 1 Prozent gesteigert. Kabel Rheydt 137. Im weiteren Verlauf spielte sich das Geschäft meist auf den Hauptmärkten ab. Die Börse schloß ruhig aber fest.

London: Berlin 20,43½, Newyork 4,8637, Mailand 121,10, Stockholm 18,16, Kopenhagen 18,59. Paris: Berlin 7,16, Newyork 30,12, Belgien 108½, London 146¼, Mailand 121,15, Kopenhagen 788, Stockholm 806, Oslo 652. Amsterdam Berlin 0,5919 bis 0,5923 London 12,09⅛—⅜, Paris 9,23—27 Brüssel 8,90—93, Mailand 9,97—10 Kopenhagen 65,10—20, Stockholm 66,57½ bis 66,67½, Oslo 53,90—54.

Kölner Wertpapierbörse vom 28. April 1926

Versicherungs-Aktien

Aach.-Mü. F.	221,0bG	Colon. Rück.	17,— G	Köln. Rückv.	530,0 G
Aach. Rückv	60 — G	Concord. Lb.	—,—	Leipz. Feuer	120,0 G
Agripp. S.-Fi	180,0 B	Germ. Leb St.	—,—	Magdeb. Feu	60,— G
Allianz	121,0 G	Gladb. Feuer	440,0 B	Magd. Rückv	—,— B
Colon. K. & F.	82,— G	Köln. Hagel	70 — G	Minerv. Retz.	350,0 B
Colonia neu	35,— G	Köln. Lloyd	10 50 G	Rh.-W. Lloyd	—,— B

Banken.

Barm. Bank.	86,—bz	Comm.-Bank	105,5 G	Dt.-Kom. Ant	120.75
B.-Märk. Ind.	—,—	Darmst Bank	126 0bz	Dresdn Bank	109 0 G
Berl. Hand.	—,—	Deutsche B.	125 7bz	Mitteld. Cr.-B	108 0bG

Industrie-Aktien

Adler.-Brau	95,— G	Düss. Masch.	35 50 G	Klöcknerw.	77,— G
Adler Kohle	29,50	Dynam. Nob.	84,— G	Köln. Dampf	130,0bG
Alexanderw	79,50 G	Eisenmatth.	—,—	Köln. Gumm	44,— G
Bas. Akt. Lins	84,50 G	Eschw. Bergw.	140,0 G	K.-Lind. Met	0 325bG
Berl. Sp. Ver	—,—	Felt. & Guill.	119,5 G	K.-Neuess. B	95,— bz
Bergel. Berg.	36,50bG	Gelsenk. Bw.	95,50 G	Köln-Rottw.	86,50 G
Bielef. m. Wb	—,—	Grove, Dav.	—,—	Laurahütte	35,— G
Bochum Guß	—,—	Hammersen	98,— B	Mand Piano	26,50 G
BonnerBgw.	138,0bz	Hark. Brück.	—,—	Mann. Röhr.	87,50 G
Braunk. Zuk	116,0bz	Harp. Bergb.	109 0 B	Mot. F. Deutz	56,— G
Buder. Eisen	59,— G	Hilgers Verr	48,— G	Oel Stern R.	80,— bG
Cont. Isolaw.	—,—	Houben	23,63bG	Phönix Berg.	78,7 B
Dahlb. Berg.	81,—bz	Hubert. Brk	104,0 G	Rasquin Fw.	58,—bG
Dahlb. Vors.	100,0bz	Humboldt M.	49,— G	Rh. Bauges.	26,—bz
Dtsch.-A.-Tel	—,—	J. G. Farben	148,7bz	„ Braunkohl.	135,0 G
Dtsch. Erdöl	91,— G	Kalkerbrau.	80,— G	A.V.-L. Zuck.	45,— G
Dtsch. Masch	—,— G	Kalk. Masch.	47 — G		

Die Grundstimmung an der Wertpapierbörse war freundlicher bei teilweise festeren Kursen. Von Ultimowerten erzielten Farbenindustrie einen Kursgewinn von über 4 Punkten. Stollwerck und Humboldt-Maschinen behauptet. Das Geschäft war ruhig. Am Kassamarkt blieb die Grundstimmung fest. Die Umsätze waren nicht erheblich. Die Börse schloß behauptet.

Unnotierte Werte: Arienheller 112G ex. Div.; Braunkohle Anleihe 7—7,50; Dolerit 69,50—71,50G; Kabel Rheydt 137—139; Koll & Spitz 24—26; Reisert 36—39; Rhein. Glashütte 83—87; Wessels Wandplatten 44G; Westd. Bauunion 20—22.

Kölner Warenbörse (Abteilung für Häute, Felle und Leder) vom 28. April. Häute und Felle. (Die Preise sind ausschließlich Großhandelspreise für erste Sortimente. Spezialsortimente sind nicht einbegriffen.) Großviehhäute: Ochsen, Kühe, Rinder, Bullen bis 29 Pfd. Klasse 2 0,60 –0,75; desgl. von 30—49 Pfd Klasse 1 0,55— 0,72, Klasse 2 0,45—0,55; Ochsen, Kühe, Rinder von 50—69 Pfd. Klasse 1 0,55—0,72; Klasse 2 0,45– 0,62; desgl. von 70 Pfd. und mehr Klasse 1 0,55—0,72; Klasse 2 0,45—0,62; Bullen von 50—79 Pfd. Klasse 1 0,40—0,50; Klasse 2 0,40—0,45; Bullen von 80 Pfd. und mehr Klasse 1 0,40—0,50; Klasse 2 0,40—0,45; Fresserfelle, gesalzen, je nach Qualität, Herkunft und Schlachtung 0,60—0,70 für 1 Pfund Frischgewicht; Kalbfelle, gesalzen, je nach Qualität, Herkunft und Schlachtung 0,80—1,— für 1 Pfd. Frischgewicht; Roßhäute, gesalzen, bis 219 cm lang 7—8 für 1 Stück; desgl. 220 cm lang aufwärts 15—19 M für 1 Stück. Tendenz: Die Umsätze halten sich im Rahmen der bisherigen guten Nachfrage insbesondere für den inländischen Spezialmarkt.

Leder. (Die Preise sind Großhandelspreise aus erster Hand und erster Sortimente. Spezialfabrikate sind nicht einbegriffen.) Wie wir hören, wurden für Leder folgende Richtpreise genannt: Eichenlohg. Rhein. Sohlleder in Hälften 4,35 bis 5,50 für 1 kg; desgl. in Kernstücken 6,40—7,40; Sohlleder in Hälften 3,75—4,20; desgl. in Kernstücken 5,30—6,30; Zahm-Vacheleder in Hälften 3,15—4,10; desgl. in Kernstücken 4,90 bis 5,90; Zahm-Vachehälse 2,15—3,20; Zahm-Vacheseiten 1,90 bis 2,60; Wild-Vacheleder in Hälften 3,10—3,15; desgl. in Kernstücken 4,65—5,75; Spalte lohgar, lissiert in Kernstücken 3 bis 3,20; Blankleder in Hälften, braun 4.40—5,20; desgl. feine und feinste Sorten 5.30—6,40; Riemenlederkernstücke, kurzgeschnittene 4,80—6,30; Riemenschultern 3,65—4,30 M, alles für 1 kg; Rindbox, schwarz 1,22—1,34; desgl. farbig 1.55—1,85; Boxkalf, schwarz 1,75—2,05; desgl. farbig 2.05—2,40 M, alles für 1 Quadratfuß effektives Maschinenmaß; Vachetten, gewöhnliche Sorten 8,50—11,50; desgl. feine und feinste Sorten 11,50—16,50 M für 1 qum eff. M. Tendenz: Der Geschäftsgang befriedigt. Bedarf nach wie vor bei kleinen Lagerbeständen vorhanden.

Senkung der Börsenumsatzsteuer. Einem Berliner Korrespondenzbureau zufolge soll die Reichsregierung die Absicht haben, die bereits seit längerer Zeit geplante Senkung der Börsenumsatzsteuer nunmehr auf dem Verordnungswege durchzuführen. Reichsfinanzminister Dr. Reinhold soll wegen dieser Frage bereits mit den Parteien in Fühlung getreten sein.

Neue Concordia Lebens-Versicherungs-A.-G. in Köln. Nach Rückstellungen von insgesamt 280 000 RM. (im Vorjahr 126 313 RM.) sowie nach Abschreibungen von 64 269 RM (10 000 RM.) ergibt sich ein Reingewinn von 1 009 777 RM. (678 994 RM.). Davon sollen der gesetzlichen Rücklage 50 489 RM. (33 950 RM.), der Gewinnrücklage der Versicherten 910 556 RM. (604 169 RM.), also 90 Prozent des gesamten Reingewinns, überwiesen und an die Aktionäre wiederum eine Dividende von 10 Prozent des bar gezahlten Aktienkapitals verteilt werden. — Die Prämien Einnahme im Jahre 1925 betrug 6 436 894 RM.; der Versicherungsbestand belief sich Ende 1925 auf 23 515 Versicherungen mit 130 149 331 RM. (H.-V. am 14. Mai.)

Düsseldorf-Essener Börse vom 28. April 1926

(Mitgeteilt vom Bankhaus Richard Edel in Köln.)

Kohlenkuxe und Kohlenaktien: Alte Haase 225G; Carolus Magnus 4300—4550; Diergardt 2250—2300; Ewald 35 000 –35 750; Graf Bismarck 31 000B; Graf Schwerin 45—4900; König Ludwig 23 000—25 250; Langenbrahm 13 500B; Wilhelmine Mevissen 26—2700; Adler Kohle 29,75—30,75; Dahlbusch 81,5—83; Lothringen 55,5—57,5; Niederrh. Berg 39—41.

Braunkohlen-Kuxe: Bellerhammer 1100—1225; Bruckd. Nietleben 43—4700; Gute Hoffnung 2250—2350: Leonhard 52—5500; Michel 51—5400; Vesta 3150—3350.

Erz-Kuxe: Bliesenbach 100G.

Kali-Kuxe und Kaliaktien: Alexandershall 61—6300; Asse 2750—2900; Beienroda 870—910; Bergmannssegen 7600—8000; Burbach 1150—2350; Carlsfund 1350—1450; Desdemona 2650 bis 2850; Einigkeit 1400—1650; Erichssegen 2300—2450; Felsenfest 1100G; Friedrichsroda 1850B; Gebra 2200—2275; Glückauf Sondershausen 5550—5700; Güntershall 1050G; Hansa Silberberg 2500G; Hedwigsburg 240—250; Heiligenroda 4900G; Herfa-Neuroda 825—850; Heringen 1125—1150; Hindenburg-Königshall 71—7400; Hohenfels 5650—5956; Hope 1775—1900, Hüpstedt 1125—1150; Hugo 64—67; Johannashall 825—850; Kaiseroda 95—9800; Oberhof 1500B; Sachsen-Weimar 33—3500, Salzmünde 330—350; Siegfried I 1250—1450; Volkenroda 2325—2425; Walbeck 375—415; Wilhelmshall 25—2600; Wilhelmshall Oelsb. —; Wintershall 45—48 000; Kali-Industrie 140—142,5; Krügershall 99—101; Niedersachsen 79—81; Wittekind 77,5—79,5.

Verschiedene Aktien: Hansa Lloyd 21—22; Kabel Rheydt 136—139; Rhein. Linoleum 77,5G; R. W. E. 115—117.

Die Marktlage für landwirtschaftliche Produkte. In der vergangenen Woche übten die schwächeren ausländischen Depeschen keinen großen Einfluß aus. Die inländischen Angebote sind für Brotgetreide nicht wesentlich größer geworden. Die Käufer zeigen infolge der hohen Preise Zurückhaltung. Gerste wird vorsichtiger als bisher gekauft. Hafer zeigte sich leicht rückgängig. Futterartikel ziemlich unverändert. Auch im Zeitgeschäft hielten sich die Käufer zurück, so daß die Preise sich nicht voll behaupten konnten. Die Besorgnisse, welche in letzter Zeit für die amerikanische Ernte, hauptsächlich für den Frühjahrsweizen laut wurden und zu den Aufwärtsbewegungen beitrugen, sind verstummt, da die Witterung in Amerika sich gebessert hat. Die hiervon ausgehende Anregung genügte, um die Cifferderungen zu drücken und auch bei uns die zweite Hand heruntergehen zu lassen. In Weizen ebenso wie in Roggen zeigte sich vermehrte Realisation im Zeitgeschäft. Da gleichzeitig großes Inlandsangebot vorhanden war, ließen die Preise ziemlich beträchtlich nach. In Hafer drückten polnisches Angebot und vermehrte Inlandsofferten. Für Futterartikel blieb man ziemlich vorsichtig. Die Preise stellten sich vorige Woche für Weizenmehl 38,25—40,50 gegen 37,25—39,50 in dieser Woche. Roggenmehl 26—27,5 gegen 25—26,5. Ackerbohnen mit 22—24 unverändert. Leinkuchen 18,8—19,2 gegen 18,4—19,6. Soya-Schrot 19,6—20 gegen 19,4—19,9. Kartoffelflocken 16,30—16.60 gegen 15,8—16,2. Die Frühmarktspreise betrugen für Hafer vorige Woche 225—235 gegen 220—228 in dieser Woche. Gerste 215—228 gegen 217—224. Weizenkleie mit 115—119 unverändert.

8. Verordnung zur Durchführung des Gesetzes über die Industriebelastungen. Die Reichsregierung gibt soeben im Deutschen Reichsanzeiger Nr. 97 die 8. Verordnung zur Durchführung des Gesetzes über die Industriebelastungen heraus. Danach muß im Falle einer Veräußerung eines Grundstückes, auf dem die öffentliche Last ruht, vom 1. Mai d. Js. ab die Höhe der Zins- und Tilgungsbeträge, für welche das Grundstück haftet, in das Grundbuch eingetragen werden. Soweit Grundstücke seit dem 1. September 1924 bis zum 30. April 1926 veräußert wurden, hat dieses der Veräußerer der Bank für Industrieobligationen anzuzeigen und die erforderliche Eingabe zu machen. Vom 1. Mai 1926 ab wird der Nachweis der Nichtbelastung eines Grundstückes durch eine Bescheinigung der Bank für deutsche Industrieobligationen geführt. Die für Grundstücke getroffenen Bestimmungen gelten auch für Erbbaurechte, Kohleabbaugerechtigkeiten, Bergwerkseigentum und Bahneinheiten. Geht das Betriebsvermögen eines belasteten Unternehmens zu einem Bruchteil auf einen anderen über, so wird der Verteilungsbescheid über die Jahresbelastungen vom Finanzamt mitgeteilt.

Bremer Baumwolle vom 28. April. Ruhig. 6 Uhr: Mai 18,31B 18,20G; Juli 18,31B 18,22G; September 18,18B 18,10G; Oktober 17,84B 17,72G; Dezember 17,63B 17,51G; Januar 17,55B 17,51G; März 18,06B 17,96G; 11 Uhr: Mai 18,28B 18,18G; Juli 18,34B 18,30G; September 18,23B 18,14G; Oktober 17,84B 17,78G; Dezember 17,58B 17,54G; Januar 17,50B 17,48G; März 18,—B 17,95G. 1 Uhr: Mai 18,28B 18,18G; Juli 18,32B 18,29G; September 18,22B 18,13G; Oktober 17,83B 17,75G; Dezember 17,57B 17,52G; Januar 17,50B 17,45G; März 17,97B 17,94G.

Liverpooler Baumwolle vom 28. April. Amer. middl. vorr. 18,08; April 9,49; Mai 9,41; Juni 9,30; Juli 9,26; August 9,15; September 9,07; Oktober 8,98; November 8,90; Dezember 8,90; Januar 8,89; Februar 8,87; März 8,88.

Newyorker Baumwolle vom 28. April. Eröffnungskurse: Mai 18,65—18,67, Juli 18—18,18; Oktober 17,29—17,30; Januar 16,86—16,86.

Viehseuchenpolizeiliche Anordnung.

Zum Schutze gegen die Maul- und Klauenseuche wird auf Grund der §§ 18 ff. des Viehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909 (R.-G.-Bl. S. 519) mit Ermächtigung des Herrn Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten folgendes bestimmt:

§ 1.

Unter dem Rindviehbestande des Arbeiters **Peter Schmitz** Hackhausen Nr. 24 ist die **Maul- und Klauenseuche** amtstierärztlich festgestellt worden.

Der Sperrbezirk umfaßt die Ortschaft Hackhausen.

§ 2.

Meine Anordnung vom 27. Januar 1926 findet auf vorstehende Sperrbezirke Anwendung

§ 3.

Diese Anordnung tritt sofort in Kraft.

Neuß, den 27. April 1926.

Der Landrat. J. V.: Dr. Herfeldt.

Viehseuchenpolizeiliche Anordnung.

Unter den Rindviehbeständen der Landwirte **Karl von Recklinghausen** und **Hubert Kluth** in Rubbelrath, Bürgermeisterei Bedburdyck ist die **Maul- und Klauenseuche** ausgebrochen. Die verseuchten Gehöfte bilden einen Sperrbezirk.

Grevenbroich, den 26. April 1926.

Der Landrat: Dr. Vogels.

Viehseuchenpolizeiliche Anordnung.

Unter den Rindviehbeständen des Landwirtes **Winand Krapp** und der Geschwister **Sylinter** in Evinghoven ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Die verseuchten Gehöfte bilden einen Sperrbezirk.

Grevenbroich, den 23. April 1926.

Der Landrat: Dr. Vogels.

Viehseuchenpolizeiliche Anordnung.

Unter dem Rindviehbestande des Landwirtes **Johann Hoesen** in Langwaden, Bürgermeisterei Wevelinghoven, ist die **Maul- und Klauenseuche** ausgebrochen. Das verseuchte Gehöft bildet einen Sperrbezirk.

Grevenbroich, den 26. April 1926.

Der Landrat: Dr. Vogels.

Viehseuchenpolizeiliche Anordnung.

Unter dem Rindviehbestande des Gutspächters **Albert Büllen** zu Gut Norbisrath Bürgermeisterei Hülchrath, ist die **Maul- und Klauenseuche** ausgebrochen. Das verseuchte Gehöft bildet einen Sperrbezirk.

Grevenbroich, den 23. April 1926.

Der Landrat: Dr. Vogels.

Zur Hederich-Vertilgung

feinst gem. **Kainit** sowie **Kalkstickstoff**, ferner **Schwefels. Ammoniak** und **Am Sup.** 9×9 empfehlen

M. Bergerhausen & Sohn,
Horrem-Dormagen,
Telefon Nr. 63.

Saatkartoffeln

Industrie, anerkannte Absaat, sowie

Bohnenstangen

empfiehlt

Wilh. Palms,

Norf, Telefon 1894 Amt Neuß, Gbhr. Amt Kapellen 177.

Es spricht sich rund
Oepen's Honig macht gesund.

Vorsicht

Frauen, achten Sie auf Straße, Nr. u. den Namen **Kampmann.** Die Fabrikniederlage der rühmlichst bekannten echten Kampmann's Patent-Waschmaschinen, Wringmaschinen usw ist in **Düsseldorf,** nur noch Immermannstr. 55. Billigste Bezugsquelle Zahlungserleichterung. Kampmann's Patent-Waschmaschinen sind die besten der Welt Ueber 100 000 geliefert

---

Das allerbeste Bohnerwachs
Kauft man bei Oepen in der Krämerstraß.

Neußer Reitbahn,
Schorlemerstr. 105.
— Pensionsstallungen. —

Reitunterricht, auch an Knaben und Mädchen auf zuverlässigen Pferden unter persönlicher Leitung.

Ausbildung von Pferden für jeden Zweck.

Billige Preise.

Major a. D. Zinken.

Hotel Kern
Schleiden, Eifel, Fernspr. 5
Pension bei bester Verpflegung
Mark 6.50

Zwei Lager- bezw. Betriebsräume

ca. 120 qm und 3 schöne Büroräume im Mittelpunkt der Stadt sofort

zu vermieten

mit großem Vorplatz. Angebote unter **D 29** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Riesig billiges Ausnahmeangebot.

Bismarckheringe, Rollmöpse und **Heringe in Gelee**	jede 2 Pfund-Dose	nur 75 Pfg.
Holländer Käse, vollfett	Pfund	nur 1.25 M.
Chester Käse, vollfett	Pfund	nur 1.60 M.
Limburger Stangenkäse	Pfund	nur 60 Pfg.
Schweizer Käse, saftig, vollfett	Pfund	nur 1.80 M.
Frische Eier	10 Stück	nur 98 Pfg.
Holländ. Cacao	Pfund	nur 65 Pfg.
Junge Erbsen	2 Pfund-Dose	nur 70 Pfg.
Junge Erbsen, mittelfein	2 Pfund-Dose	nur 95 Pfg.
Junge Schnittbohnen, fadenfrei	2 Pfd.-Dose	nur 65 Pfg.
Junge Wachsbrechbohnen	2 Pfund-Dose	nur 85 Pfg.
Feinste **Stangenperlbrechbohnen**	2 Pfd.-Dose	nur 90 Pfg.
Dicke Bohnen, beste Qualität	2 Pfund-Dose	nur 75 Pfg.
Stangenspargel 50/60	2 Pfund-Dose	nur 2.50 M.
Pflaumen mit Stein	2 Pfund-Dose	nur 75 Pfg.
Pflaumen ohne Stein	2 Pfund-Dose	nur 95 Pfg.
Apfelmus, weiß	2 Pfund-Dose	nur 75 Pfg.
Reineclauden u. Mirabellen	2 Pfund-Dose	nur 1.40 M.
Kirschen	2 Pfund-Dose	nur 1.10 M.

Lebensmittelhaus Carl Schütt,
Neuß, Neustr. 16. Telefon Nr. 780.

Holzbüttgen.

Restauration zum Lindenhof.

Zu der am **Samstag abend, den 1. Mai** stattfindenden

Eröffnungsfeier

lade ich alle Freunde und Bekannte herzlich ein

Fritz Weingarten.

Bureau-Räume

In herrschaftl. Hause in bester Lage ist das geräumig. Unterhaus z. Bureauzwecken auf Jahre fest zu vermiet.

Reflektanten erfahr. Näheres unt. **B 1371** an die Exped. d. Ztg.

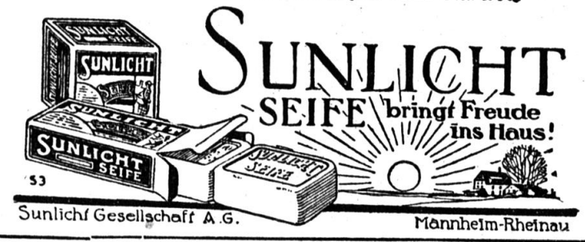


Morgen bist Du wieder schmuck —

mit Sunlicht Seife lassen sich ja Deine kleinen Sachen so schnell und mühelos waschen. Paß gut auf, wie es Mutti macht, und wenn Du groß bist, machst Du's gerade so.

Es ist ja auch so leicht, mit Sunlicht Seife zu waschen. Ihr milder Schaum gibt schnell blütenreine, duftende Wäsche, ohne die Gewebe oder Farben im geringsten anzugreifen.

Kochen Sie Ihre Wäsche nur mit Sunlicht Seife. Verlangen Sie den neuen großen Würfel für die große Wäsche. Preis 40 Pfg.



Sunlicht Gesellschaft A.G. Mannheim-Rheinau



Zu jedem Pfund die „Blauband-Woche" gratis

Buchhalter oder Buchhalterin

durchaus tüchtig und selbständig wegen Erkrankung unserer jetzigen für sofort gesucht. Vorerst nur schriftliches Angebot mit Gehaltsansprüchen erbeten.

Hartmann & Co.,
Neuß, Römerstraße 1.
Fabrik für Holzarbeitung. G. m. b. H.

Waschbretter,

Rundstäbe, Latten, Art-, Picken-, Beil-Hammer- u. sonstige Stiele stets abzugeben. Verkauf nur an Geschäfte.

Vertreter gesucht.

Hartmann & Co., Neuß, Römerstraße 1.



Empfehle für Donnerstag u. Freitag nur I. Qualität

frische Seefische sowie echte süße **Monikendamer Bratbückinge.**

Rhein- u. Seefisch-Handlung **Blömacher,**
Niederwallstr. 18. Tel. 1180.



Großer Fischverkauf.

Erhielt heute wieder eine große Sendung lebendfrischer Seefische wie

Schellfisch, Kabeljau, Merlan u. Seehecht

welche ich zu sehr billigen Preise verkaufe.

Ferner echte **Monikendamer Bratbückinge,** fein ger. **Rotzungen** und neue **Matjesheringe.**

Von heute ab, jeden Tag, frische Rheinbackfische u. Rheinlachs. Rhein- u. Seefisch.

Johann Meuter
Eigene Fischerei. Telefon 526.

Kath. Arbeiterverein St. Dreikönige.

Sonntag, den 2. Mai, morgens ½8 Uhr gemeinschaftliche hl. Kommunion. Abends 7 Uhr im Gesellenhaussaale Familienfeier.

Kath. Jugend- und Jungmännerverein von St. Marien, Neuß.

Am kommenden Sonntag findet der Ausflug der **Bezirksvorsteher** nach Burg statt. Näheres im Vereinskalender am Samstag.



Rheinisches Städtebund-Theater.

Intend.: **Richard Jost.**

Samstag, den 1. Mai abends 8 Uhr letzte Wiederholung

Die drei Zwillinge

Mittwoch, den 5. Mai abends 8 Uhr

Im weißen Roeßl

Ermäß. Sommerpr. M. 2.50, 1.50, 0.75.

Parkettböden

abziehen, abziehen
abhobeln und wachsen.
Fachmännische Bedienung
Franz Winkels,
Königstr. 6. Fernspr. 627.

Berühmter Dreifiller,
Baugeschäft Neuß Schwannstr. 22/24
Fernruf 1463.
Gründungsj. 1910
Neubauten und Reparaturen werden solide und billigst ausgeführt
Beton- und Eisenbeton au.

Mitesser

Pickel u. Pusteln entstellen das schönste Gesicht. Ein wundervolles Mittel dagegen ist **Cehalin**-Teintwasser. Es öffnet die Poren, desinfiziert u. konserviert. Nur echt in der **Hubertus-Drogerie Bernh. Walge, Neuss Niederstr. 61.**

Haarnisse

die Brut der Läuse werden mit dem Haar-Reinigungsshampoon

Nissta

in 1—2 Stunden restlos aus dem Haar entfernt. Wo alle chem. Mittel versagen, hilft **Nissta** sofort, auch in den schwierigsten Fällen.

Keine Kopfläuse mehr. Garantie: Geld zurück. **Nissta** D. R.-Patent.

Zu haben bei

B. Walge,
Hubertus-Drogerie,
Niederstraße 61

Stadtbekannt

sind unsere billigen Preise!

Herrensohlen mit Absätzen 3.20 Mk.
Damensohlen mit Absätzen 2.30 Mk.
Kinder je nach Größe.

Wir verwenden nur gutes Material!

Schuhverkaufsstelle

Neuß / Erftstraße 6

Größtes Unternehmen am Platze.

Fahrräder / Nähmaschinen

Damen-, Herren- und Kinderfahrräder von den einfachsten bis zur allerfeinst. Ausführung. **Nähmaschinen,** erstklassige deutsche Fabrikate.

J. Bilger, Neußerfurth, Kaarsterstr. 19. Billigste Preise! Günstige Zahlungsbedingg.

Möbl. Wohn- und Schlafzimmer in sch. Lage am Stadtg. an Herrn od. Dame zu verm. Anfr. unt. **C 28** an die Exped. d. Ztg.

Gut möbl. Zimmer m. Pens. zu verm. Off. u. **G. 32** an d. Exp.

---

†

Das Jahrgedächtnis

für meinen lieben Gatten, unsern guten Vater, Herrn

Pet. Schlechter

findet am Freitag, d. 30. April, morgens 7¾ Uhr in der Marienkirche statt, wozu freundl. einladet

Die Familie.

Abgeschl., mod. 5—6 Zimmerwohnung in nur bess. Hause per sofort od. spät. zu miet. ges. Angeb. erbeten unter **Y 1399** a. d. Exped.

Zimmer zu vermieten Erftstraße 6. 2. Etg.

Schönes

möbl. Zimmer

mit Pension zu vermieten.

Sa zstr. 51 I.

Möbl. Zimmer zu vermiet. Schillerstr. 12.

Gr. Kleiderschr., Kommode u. 3 Stühle bill. abz. Kölnerdstr. 129 I.

Hühneraugen



Hornhaut, Schwielen und Warzen beseitigt schnell, sicher, schmerz- und gefahrlos **Kukirol**

Aerztlich empfohlen. Millionenfach bewährt. Packung 75 Pfg. — Gegen Fußschweiß, Brennen und Wundlaufen Kukirol-Fußbad. Packung 50 Pfg.

Donnerstag, 29 April 1926 **Neuß-Grevenbroicher Zeitung** Jahrgang 53 – Nummer 99

Stadt-Nachrichten.

Neuß, 29 April 1926

Reichskanzler Dr. Luther kommt auch nach Neuß. Jedenfalls als Ersatz für den Reichspräsidenten, den leider nur wenige sahen. Zu dem bereits gemeldeten Besuch des Reichskanzlers Dr. Luther im Rheinland wird von autorisierter Seite aus Berlin bekannt, daß Dr. Luther auch die Stadt Neuß berühren wird. Es ist damit zu rechnen, daß er in Begleitung des Oberpräsidenten etwa am 11. Mai hier eintrifft.

Der Neußer Flugtag verspricht, gute Witterung vorausgesetzt, ein guter Erfolg zu werden. Außer den bereits erwähnten Fliegern Bäumer, Katzenstein und Raab, deren Glanzleistungen bekannt sind, besteht die Aussicht, noch weitere namhafte Piloten am Start zu sehen. Es kommen zwei Verkehrsflugzeuge und sechs Sportmaschinen hierher. Das Fluggelände befindet sich hinter dem Durchlaß an der Hammerlandstraße auf den Rheinwiesen rechts der Straße. Das Gelände ist durch Drahtzäune abgesperrt.

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung der Polizeiverwaltung betr. Verkehrsregelung wird die Bevölkerung hierdurch noch auf folgende wichtige Anordnungen aufmerksam gemacht: Das von der Polizeiverwaltung als Gefahrenzone erklärte Gebiet darf nur durch Inhaber von Eintrittskarten auf den vorgeschriebenen Zugangsstraßen betreten werden. Die Eintrittskarten sind sichtbar zu tragen.

Die Zuschauerplätze zu 1 Mark befinden sich links des Fluggeländes zur Eisenbahnbrücke hin zwischen Fährhaus und Rheindamm. Weitere Stehplätze sind bei der Chem. Fabrik Dr. Court Albert eingerichtet, diese sind nur über den Scheibendamm und von Grimlinghausen her zu erreichen. (Lieber Einsender von Grimlinghausen, du brauchst also keinen Umweg zu machen.) Zugang zu den Plätzen zu 2 Mark (rechts der Straße hinter dem Rheindamm unmittelbar hinter dem Durchlaß) nur über die Hammerlandstraße.

Der Haupteingang befindet sich demnach Hammerlandstraße. Kartenverkauf in den Kassen des Rennvereins und bei den dort in der Nähe aufgestellten Kassierern. Weitere Kassen am Scheibendamm, am Bootshaus des Neußer Rudervereins und in Hamm.

Anfahrt für Fahrräder, Wagen und Automobile nur Hammerlandstraße. Ueberdachte Fahrradstände sind bei der Ziegelei Sels und Restaurant Freyenberg eingerichtet. Wagen und Automobile links am Durchlaß zur Fähre am Hochwasserdamm.

Wegen des zu erwartenden Andranges ist es ratsam, Eintrittskarten bereits in den durch Plakate kenntlichen Vorverkaufsstellen zu beschaffen.

Auf die morgen erscheinende Bekanntmachung der Polizeiverwaltung wird hierdurch besonders hingewiesen.

Der Kartenvorverkauf für den Flugtag beginnt Freitag Vormittag. Die Vorverkaufsstellen werden durch Plakate besonders kenntlich gemacht werden. Flugscheine für Passagierflüge sind bereits im Verwaltungsgebäude Hymgasse 4, Zimmer 19/20 zu haben. Es empfiehlt sich, von der Möglichkeit des Vorverkaufs in beiden Fällen regen Gebrauch zu machen. Die Bekanntmachungen über Verkehrsregelungen und Organisation werden dringender Beachtung empfohlen.

Die Ausbildung von Lehrern im Werkunterricht. Wie der preußische Unterrichtsminister in einem Erlaß mitteilt, ist der Werkunterricht in den oberen Lehrgängen der Volksschule lehrplanmäßiges Fach im Schulunterricht. Um weiteren Kreisen der Lehrerschaft die Erwerbung des für die Erteilung dieses Unterrichtes erforderlichen Zeugnisses zu ermöglichen, hat der Minister gestattet, daß tüchtigen und strebsamen Bewerbern, die den geforderten ein- oder zweijährigen Besuch einer Werklehrerbildungsanstalt aus äußeren Gründen nicht ermöglichen können, ihre Ausbildung durch den Besuch von Teillehrgängen in verschiedenen Jahren ermöglicht wird.

Erhöhung der Veteranenbeihilfe. Die Veteranenbeihilfe ist vom 1. April 1926 ab einschließlich Teuerungszulage auf 25 Mark monatlich erhöht worden. Die Kassen sind zur Zahlung angewiesen.

Die belehrenden Gaskochvorträge im Saale des Rheinischen Hofes Hofes fanden auch gestern eine große Zuhörerschaft. Durch die praktischen Vorführungen wurden die Vorzüge der Gasherde ins beste Licht gestellt. Besonderes Interesse fanden die Röstvorführungen.

Goldene Hochzeit. Am Samstag, den 1. Mai wird die Nachbarschaft der Büttger-, Kirch-, Weyer- und Schulstraße der heutigen Zeit entsprechend das Fest der goldenen Hochzeit der Eheleute Jos. Schmitz feiern. Morgens 8½ Uhr findet in St. Marien ein Hochamt statt. Abends bei Dunkelheit (9 Uhr) bei illuminierten Straßen wird der Männergesangverein Novesia in zuvorkommender Weise die alten Leutchen mit einem Liedchen erfreuen. Am Freitag wird ein Mandolinenklub ein Ständchen bringen.

Die Neußer Scheibenschützengesellschaft, die schon in den letzten Kriegsjahren ihren Schützenbetrieb einstellen mußte und dann während der Besatzungszeit ihren schönen, vor dem Obertor gelegenen Scheibenstand den fremden Truppen überlassen mußte, hat nun über 10 Jahre lang ihre gewohnten Uebungen nicht durchführen können. Um so größer ist die Freude, daß es jetzt, nachdem der Scheibenstand wieder in Ordnung gebracht und auch das Mietverhältnis mit der Stadt eine befriedigende Lösung gefunden, möglich sein wird, wieder voll und ganz dem schönen Scheibenschießen sich hingeben zu können. In der Dienstag abend abgehaltenen, zahlreich besuchten Mitgliederversammlung wurde beschlossen, die Wiedereröffnung der Bahn in feierlicher Weise zu begehen. Für die Feier ist Sonntag, der 9. Mai vorgesehen und soll am Morgen in der Münsterkirche ein feierliches Hochamt gehalten werden. Am Nachmittage tritt die Gesellschaft am Drusushof an und zieht unter Musikbegleitung zum Obertor hinaus. Ein festliches Bruderschießen um Medaillen schließt sich an die feierliche Eröffnung. Bei Eintritt der Dunkelheit geht es in üblicher Weise zur Stadt hinein und macht eine Festveranstaltung im großen Saale des Hotel Pilartz den Beschluß des festlichen Tages.

Geflügelzuchtkursus. In den Tagen vom 12.—14. April wurde an der hiesigen Geflügelzucht- und Lehranstalt durch Herrn Geflügelzuchtinspektor a. D. Müller ein sechstägiger Geflügelzuchtkursus für weibliche Personen abgehalten. Der Zudrang zu diesem Kursus war so stark, daß eine Anzahl Interessentinnen nicht zugelassen werden konnten. Es findet daher ein zweiter Kursus vom 3.—8. Mai statt, zu dem noch Anmeldungen entgegen genommen werden. Zu der im Anschluß an den ersten Kursus abgehaltenen Geflügelzuchtgehilfenprüfung, die durch Erlaß des Landwirtschaftsministers vor drei Jahren eingeführt worden ist, hatten sich vier Interessenten gemeldet. Sämtliche Prüflinge bestanden und konnte ihnen der sogenannte Gehilfenbrief der Landwirtschaftskammer ausgehändigt werden.

Keine Religionsvorträge

in landläufigem Sinne sondern aus dem Leben geschöpfte **Ewigkeitsgedanken** sind es, die der hochw. Herr Pater **Dionysius** heute abend 8 Uhr im großen Saale der Bürgergesellschaft seinen atemlos lauschenden Zuhörern vorträgt. Mitglieder und Freunde der „Novesia", katholische Männer sind recht herzlich willkommen. Beginn sehr pünktlich. Bitte **pünktlich** erscheinen, um jede Störung zu vermeiden.

Zentrumspartei Neuß Land

Geschäftsstelle: Neuß, Salzstraße 55.
Sprechst.: 10—12 vorm., 5—6 nachm. – Tel. 1068

Kreisparteiausschuß.

Am heutigen Donnerstag den 29. ds. Mts. findet in der Bürgergesellschaft in Neuß (Konferenzzimmer) nachm. 3½ Uhr eine Kreisparteiausschußsitzung statt. Tagesordnung: 1. Kassenbericht. 2. Vortrag über Aussprache und Fürstenabfindung. 3. Stellungnahme zu den nationalen Verbänden und Ausbau der Windhorstbunde. 4. Verschiedenes .Die Wichtigkeit der Tagesordnung erfordert restloses Erscheinen.

Spielmannserfolge. Das Tambourkorps „Novesia" errang auf dem am 25. April in Laach stattgefundenen Wettstreit, in der 1. Klasse die Meisterschaft im Saalspielen, ferner den Meistbeteiligungspreis, sowie Herr Jos. Klaff als Führer des Korps den Ehrenpreis als Tambourmajor. Beim Solistenspiel errangen folgende Mitglieder des Korps Preise: Tambour Jos. Klaff jr. den 1. Preis in der 1. Klasse, Hornist Johann Lo[illegible] den 2. Preis in der 1. Klasse.

Landstudienreise. Vom 9. bis 12. Mai d. J. veranstaltet die Rheinische Lehranstalt für Gemüsebau in Straelen eine gärtnerische Studienreise nach Holland. Die Fahrt dauert vier Tage und kostet für Nichtteilnehmer des Kursus 130 RM. einschließlich Fahrkosten, Verpflegung, Unterkunft (ausschließlich Getränke). Die Fahrt beginnt am 9. Mai, morgens 11 Uhr, in Arnheim, woselbst Gesellschaftsautomobile gestellt werden.

Am ersten Tage wird die Fahrt von Arnheim über Utrecht nach Haag angetreten, am zweiten Tage findet die Besichtigung von Gemüsegärtnereien, Trauben-, Tomaten- und Gurkenhäusern und Auktionshallen statt. Am dritten Tage Besichtigung von Boskoop (Ziersträuchergärtnereien usw.) u. a. m., und am vierten Tage Rückfahrt nach Arnheim, von wo die Rückfahrt nach stattgefundenem Abschiedsmahl angetreten werden kann. Jeder Teilnehmer muß sich bis zum 1. Mai d. J. bei der Direktion der Rheinischen Lehranstalt für Gemüsebau in Straelen, Kreis Geldern, melden. Die Beschaffung eines Passes mit Lichtbild durch den Teilnehmer ist notwendig. Dieser Paß ist beim Landratsamt oder Bürgermeisteramt des Wohnbezirkes zu beantragen und kostet 5 RM. pro Paß. Man bittet, mit der Anmeldung nicht zu säumen, sondern bald die Teilnehmerzahl aufzugeben.

Die Jahresrechnung der Rema, Rheinische Maschinenfabrik Neuß, zum 30. September 1925 ergibt laut Reichsanzeiger einen Verlust von 16 264 M. (i. V. 2950 M. Ueberschuß). In der Bilanz erscheinen u. a.: Schuldner 286 208 (66 775 M., Bestände 453 918 .252 116) M., Gläubiger 91 358 (28 084 M., Bankschulden 266 596 (—) M., Anzahlungen auf Maschinen 94 518 (48 259) M., im Umlauf befindliche Akzepte 90 061 (31 188) M. Das Aktienkapital beträgt 210 000 M., Reserven werden 7802 M. ausgewiesen.

Uebung zur erfolgreichen Bekämpfung von Waldbränden. In Anwesenheit des Vorsitzenden des Provinzialverbandes Rheinischer Feuerwehren und vielen Vertretern aus Rheinland und Westfalen fand auf dem großen Exerzierplatz bei Kleve eine große Uebung der Feuerwehr, die durch Mannschaften der Kreise Kleve, Geldern, Rees, Kempen und Hamborn ausgeführt wurde, in Gegenwart vieler Tausender Zuschauer statt. Es handelte sich um die Bekämpfung eines Waldbrandes. Die Forstverwaltung hatte hierzu einen Teil der Unterholzbestände des großen Exerzierplatzes zur Verfügung gestellt. Die Uebung, die in ihrer Art zum ersten Male im Regierungsbezirk Düsseldorf stattfand, sollte den Vertre-

Das Rätsel von Moldenberg.

2) Von H. von Blumenthal.

„Leider habe ich gar keine Zeit," schnarrte Grenier. „Doch sollen Sie erfahren, daß, selbst wenn das Papier, von dem Sie sprechen, echt wäre, es jetzt keine Gültigkeit mehr hätte. Eine fünfzehnjährige Schuld kann nicht mehr eingetrieben werden. Sollte es Ihnen aber Befriedigung gewähren, mir das besagte Papier zu zeigen, so bringen Sie es morgen früh. Ich werde dann ein paar Minuten zu erübrigen suchen, was mir jetzt unmöglich ist."

Zornig herrschte er den alten Hausmeister an, der noch unter der offenen Haustür stand. „Favre, ich habe Ihnen doch gesagt, daß ich heute nicht gestört sein will. Warum bestellen Sie nicht diese junge Person auf morgen?"

„Ich teilte ihr mit, daß Sie beschäftigt sind, mein Herr," erwiderte der Hausmeister, „aber da die junge Dame eigens von Brüssel gekommen war und noch heute nacht dorthin zurückkehren wollte, dachte ich, Sie würden sich vielleicht dazu verstehen, ihr ein paar Minuten zu schenken."

Es lag ein Mitgefühl in des alten Mannes Stimme, das seiner Erklärung den Ton einer Fürbitte gab und dem Mädchen Tränen in die Augen trieb. Jetzt aber durfte sie nicht weinen, durfte sie ihrer Verzweiflung nicht Ausdruck geben. Sie mühte sich ab, einen Grund zu ersinnen, der selbst Nicolas Greniers Gerechtigkeitsgefühl rühren konnte, aber ehe sie im Stande war, einen einzigen Gedanken in Worte zu fassen, wurde die Tür des Studierzimmers zugeschlagen und der Schlüssel umgedreht. Ohne die Erwiderung des Hausmeisters anzuhören, war dessen Herr zu seiner Arbeit zurückgekehrt. Für Elsa Arnold bedeutete das Geräusch des umgedrehten Schlüssels mehr als das Ende einer Unterredung — es bedeutete das Ende aller Hoffnung! Sie klopfte an die verschlossene Türe. Sie war ja noch garnicht dazu gekommen, alles vorzubringen, was Herrn Greniers Gewissen bewegen mußte. Sie hatte nicht von den alten Zeiten der Freundschaft mit ihrem toten Vater gesprochen und sie hatte ihm nicht gesagt, daß sie verhungern müsse. Er, der so reich war, konnte sie doch nicht umkommen lassen, indem er die Berechtigung ihres Anspruches ableugnete.

Der alte Diener unterbrach diese Erwägungen.

„Ich fürchte, Sie werden heute Abend Herrn Grenier nicht mehr zu sehen bekommen, Fräulein. Wollen Sie es morgen versuchen, so ist die beste Zeit dafür, kurz nach zehn Uhr. Aber wenn ich mir einen Rat erlauben darf, so lassen Sie sich nicht durch trügerische Aussichten hinhalten. Sie würden gut tun, die Angelegenheit zu Hause mit ihren Freunden zu besprechen."

Sie vermochte es kaum, den Sinn seiner Worte zu erfassen. Mit wehem Herzen wandte sie sich ab, um wegzugehen, ins Ungewisse, einer trüben, trostlosen Zukunft entgegen.

In der Nähe des Bahnhofes verzögerten sich ihre Schritte. Beim Anblick der beleuchteten Schienen blieb sie unwillkürlich stehen und fragte sich, was nun werden solle. Durch eine Rückkehr nach Brüssel wurde nur die kritische Frage um ein paar Stunden hinausgerückt. Ohne Geld durfte sie der hartherzigen Wirtin nicht unter die Augen treten, nachdem diese schon heute morgen ihre geringen Habseligkeiten mit Beschlag belegt hatte. Als sie aber gleich darauf Nicolas Greniers Schuldschein vorgefunden, konnte sie mit voller Zuversicht Zahlung versprechen. Sie war im festen Glauben, in dem Papier eine Banknote über 100 000 Frank zu entdecken, die eingelöst werden mußte, sobald sie vorgezeigt wurde.

„Mein, mein ist das Geld und er muß mir alles geben!" sagte sie auf ihrem Wege durch die dunkle, verlassene Landstraße laut vor sich hin.

Jetzt erst kam ihr das Bewußtsein, daß sie matt und hungrig war. Sie wollte in das Dorf gehen und etwas essen, ehe sie bezüglich der Nacht eine Entscheidung traf.

Aber in Moldenbergs Hauptstraße zeigte sich, daß alle Geschäfte geschlossen waren. Es mußte schon sehr spät sein, dachte sie mit Schrecken. Wo sollte sie die Nacht verbringen?

Da weckte ein neuer Entschluß ihre gesunkenen Kräfte und trieb sie zur Eile an, und nochmals schlug sie die Richtung nach dem hohen ziegelroten Turm ein, der sich grell vom Mondhimmel abzeichnete. Nicolas Grenier sollte erfahren, daß sie in Brüssel dem Hungertod entgegenging. Es wäre eine Feigheit gewesen, kampflos seine gemeinen Betrügereien hinzunehmen. Während sie den Weg zur Villa zum zweiten Male machte, sann sie in fieberhaftem Eifer darauf, ihre Beweisgründe in wirkungsvolle Worte zu kleiden.

Abgesehen von der Dorfstraße, war kein Mensch unterwegs, doch als sie sich der Villa „Bonheur" näherte, wurden Schritte vernehmbar, vor denen sie voll Angst auf die Schattenseite der Straße wich. Ihre unwillkürliche Regung der Furcht — der Furcht eines in der Großstadt aufgewachsenen Mädchens, das sich zum erstenmal bei Nacht allein auf dem Lande sieht — verminderte sich bei der Entdeckung, daß die nahende Gestalt die einer Frau war, einer hochgewachsenen, gutgekleideten Frau. Aus der Richtung der Villa kommend, hastete sie eiligen Schrittes inmitten der Straße voran. Ihr Gesicht und ihre Gestalt waren im Mondschein deutlich zu erkennen, und da sie offenbar nicht mehr zu den Jungen zählte, mußte ihr atemloses Jagen auffallen. Elsa, die keine Angst mehr hatte, ging ruhig weiter und wurde erst von der Fremden gemerkt, als sie dicht vor ihr stand. Die Frau hielt erschrocken inne und im selben Augenblick entfiel etwas ihrer Hand oder ihrem Mantel und rollte vor Elsas Füße. Unwillkürlich bückte sich diese, hob den Gegenstand auf und reichte ihn der Fremden zurück. Sie war bei dieser Begegnung aus dem Schatten herausgetreten und gewahrte nun im Mondlicht ein kleines Ringetui aus rotem Saffian. Als die Fremde mit ungeschickter Bewegung ihre Hand danach ausstreckte, sah Elsa, wie sie unter ihrem langen Mantel ein Körbchen trug, das bis zum Rand gefüllt war mit größeren Etuis von verschiedener Form, aber alle mit demselben roten Saffian bezogen. Mühsam nach Atem ringend, dankte die Dame und eilte weiter. Von fernher verkündete der Schlag einer Uhr das dritte Viertel vor zehn und immer drohender pochte die Frage nach einer Unterkunft für die Nacht in Elsas Herzen an und drängte sie trotz alles Zagens der schönen, ziegelroten Einfahrt zu. Aber all ihr Mut wollte sie verlassen, als sie zum zweitenmal vor dem großen, dunklen, regelrecht gebauten Hause stand. Selbst wenn sich der gutherzige Diener nochmals überreden ließe, sie bei seinem Herrn anzumelden, würde Herr Grenier jedenfalls ihren Besuch abweisen. Noch immer brannte Licht in seinem Zimmer und ließ das übrige Haus um so dunkler erscheinen. Mit ängstlich klopfendem Herzen huschte Elsa durch das Gebüsch und, die Haustür vermeidend, schlich sie zum Fenster der Studierstube. Wenn sie sich dem Mann oben bemerklich machen könnte und er gezwungen wäre, sie anzuhören, dann mußte er endlich begreifen, wie verzweifelt ihre Lage war, und mußte ihr wenigstens einen Teil des Geldes geben, das er, als ihres Vaters Stellvertreter, ihr tatsächlich schuldete.

Aber das Fenster lag zu hoch. Ihr Kopf reichte nicht bis zu seiner Schwelle, und daher konnte sie, ohne zu klettern, weder hineinschauen, noch an die Scheiben klopfen, um die Aufmerksamkeit des Mannes drinnen zu erwecken. Ein schmaler Sims von Backsteinornamentik, der unter dem Fenster hinlief, bot ihrem Fuß dürftigen Halt und ermöglichte ihr, durch Festklammern an die Schwelle sich zu gleicher Höhe mit dem Fensterglas aufzuschwingen und etwas vom Innern des Zimmers zu sehen. Die spitzenbesetzte Gardine war ein wenig zu kurz und ließ daher einen Spalt frei, durch den Elsas Augen eindringen konnten. Was sie hier sah, mußte ihre höchste Aufmerksamkeit und ihr größtes Erstaunen erregen.

(Fortsetzung folgt.)

Bonn, 27. April. Die beiden Söhne des ehemaligen deutschen Kronprinzen, Prinz Wilhelm und Prinz Louis Ferdinand, werden im kommenden Semester in Bonn studieren und sind bereits hier eingetroffen.

Oberstein, 27. April. Ein hiesiges Konfektionsgeschäft hat den Ladenfräuleins mit Entlassung gedroht, die sich Bubiköpfe zulegen würden.

Rundfunk, Donnerstag, 29. April.

Elberfeld (Welle 259).

11.30 bis 12.30 Uhr mittags: Mittagskonzert.
1.15 bis 2.30 Uhr nachmittags: Siehe Münster.
4.15 bis 5.00 Uhr nachmittags: Unterhaltungskonzert des Funkorchesters.
5.00 bis 6.00 Uhr nachmittags: Zeitgenössische Dramatiker.
6.30 bis 9.00 Uhr abends: Siehe Münster.
9.00 bis 10.00 Uhr abends: 5. Wunschkonzert des Funkorchesters.
10.00 bis 10.50 Uhr abends: „Ein Heiratsantrag". (Siehe Dortmund.)

Dortmund (Welle 283).

1.15 bis 2.30 Uhr nachmittags: Siehe Münster.
4.15 bis 5.00 Uhr nachmittags: „Wiener Klassiker".
5.00 bis 6.00 Uhr nachmittags: Zeitgenössische Dramatiker. Szenen aus „Jenseits" und „Der Sohn" von Hasenclever.
6.00 bis 6.30 Uhr nachmittags: Loewe-Balladen, gesungen von Konzertsänger Fritz Muermann (Dortmund).
6.30 bis 7.00 Uhr abends: Vortrag Dr. Kemper (Münster).
7.00 bis 7.10 Uhr abends: Kniffe und Pfiffe für die Hausfrau.
7.10 bis 9.00 Uhr abends: Siehe Münster.
9.00 bis 10.00 Uhr abends: Sonaten-Abend.
10.00 Uhr abends: Ein Heiratsantrag. Scherz in einem Akt von Anton Tschechow.

Münster i. W. (Welle 410).

1.15 bis 2.30 Uhr nachmittags: Volkstümliches Konzert.
4.00 bis 5.00 Uhr nachmittags: Wolfg. Amadeus Mozart als Sinfoniker.
5.00 bis 6.00 Uhr nachmittags: Zeitgenössische Dramatiker.
6.00 bis 6.30 Uhr nachmittags: „Die landwirtschaftlichen Arbeiten im Mai" von Dr. Gerland.
6.30 bis 7.00 Uhr abends: Vortrag Dr. Kemper (Münster): „Gesundheitspflege des Kindes in den ersten Lebensjahren".
7.10 bis 7.40 Uhr abends: Juristische Sprechstunde.
8.00 bis 8.30 Uhr abends: Spanische Lesestunde.
8.30 Uhr abends: Konzert des Lautensängers E. Duis.
9.00 bis 9.30 Uhr abends: Konzert des Männer-Gesangvereins „Arion" Münster.
9.30 bis 10.00 Uhr abends: Eine halbe Stunde mit dem plattdeutschen Rezitator Bellin (Berlin).
10.00 bis 10.50 Uhr abends: Siehe Dortmund.

Berlin (Welle 504).

4.30 bis 6.00 Uhr nachmittags: Konzert.
8.00 Uhr abends: Roman: „Die Katastrophe". 25. Fortsetzung.
8.30 Uhr abends: „Kammermusik".
10.30 bis 12.00 Uhr abends: Tanzmusik.

Königswusterhausen (Welle 1300).

3.00 bis 5.30 Uhr nachmittags: Vorträge der Deutschen Welle.
8.00 bis 12.00 Uhr abends: Uebertragung der Funkstunde.

London (Welle 365).

4.15 Uhr nachmittags: Teemusik.
6.00 Uhr nachmittags: Radio-Tanzmusik.
8.00 Uhr abends: „Lady Windermeres Fächer", Schauspiel von Osk. Wilde.
10.00 Uhr abends: Violoncellokonzert.
10.30 Uhr abends: Tanzmusik aus dem Savoy-Hotel.

---

tern der Feuerwehr zeigen, wie die verschiedenen Arten eines Waldbrandes, Flugfeuer, Wipfelfeuer und Bodenfeuer, am schnellsten und erfolgreichsten bekämpft werden.

Nach einem einleitenden Vortrag hielt Hegemeister Küppers, Kleve, den feuerwehrtechnischen Vortrag, und zwar über die Bekämpfung des Bodenfeuers.

Dann begann die interessante Uebung, die jedoch durch die feuchten Holzbestände nicht ganz zur Auswirkung kommen konnte. Den Feuerwehrleuten gelang es stets, in kurzer Zeit des Feuers Herr zu werden. — Mit der Niederkämpfung eines Brandes mit Trockenfeuerlöschapparaten fand die lehrreiche Uebung ihr Ende.

Der kath. Arbeiterverein St. Dreikönigen feiert am Sonntag, den 2. Mai, abends im kath. Gesellenhaus-Saale seine diesjährige Familienfeier, bestehend in Musikvorträgen und zwei lustigen Theaterstücken. Der Vorstand hat keine Mühe und Arbeit gespart, um den Mitgliedern einige Stunden, aus den schweren Besorgnistagen zu bereiten, um wieder das alte Vereinsleben zu widmen, welches in den letzten Jahren vernachlässigt wurde. Da die junge Theater-Abteilung wieder ihr Bestes tun wird, und die Rollen in besten Händen liegen, werden die Besucher auf ihre Rechnung kommen. Man wird spielen „Wuppkah läßt sich photographieren", Lustspiel in einem Aufzug und „Tünnes als Schuhmacher". Hierzu laden wir die Ehrenmitglieder, Mitglieder und deren Angehörigen sowie Freunde und Gönner des Vereins ergebenst ein. Einlaß um ½7 Uhr, Anfang punkt 7 Uhr.

Sternwanderung des Eifelvereins. Aus unserem Jahrbuche für 1926 kennen unsere Mitglieder den Plan, am 2. Mai, also am kommenden Sonntag, eine große Zusammenkunft aller Eifelvereinsortgruppen des linken Niederrheines zu veranstalten. Hierbei trifft es sich nun besonders gut, daß zu gleicher Zeit in Neuß auch die Werbeflugveranstaltungen stattfinden, die auch manchen auswärtigen Eifelfreund, der sonst nicht gekommen wäre, zur Teilnahme an der Sternwanderung anregen wird. Auch von uns aus wird somit alles getan, dem Namen der guten Stadt Neuß am ganzen Niederrhein seinen alten alten Klang zu erhalten. Unsere Mitglieder und Freunde sind zur Teilnahme an dieser Tagung herzlich und dringend eingeladen und wir glauben kaum, eine Fehlbitte zu tun, wenn wir sie zu der Wanderung und der Abendveranstaltung, die im Hotel Pilartz stattfindet, schon jetzt aufrufen. Was im einzelnen vorgesehen ist, wird noch durch Anzeige bekannt gegeben.

Rheinisches Städtebundtheater. Einem vielfachen Wunsche entsprechend, findet am kommenden Samstag abends 8 Uhr eine letzte Wiederholung des so beifällig aufgenommenen Schwankes „Die drei Zwillinge" statt. Um möglichst Vielen den Besuch dieser Vorstellung und der weiteren geplanten Sommervorstellungen zu ermöglichen, hat das Theater seine Eintrittspreise für die ganze Sommerzeit bedeutend herabgesetzt, und zwar auf Mk. 2.50, 1.50, 0.75. Man darf wohl hoffen, daß dieses Entgegenkommen in ständig wachsender Treue der Bürgerschaft zu ihrem Theater seine Antwort findet.

Fundsachen! Die durch Aushang im Rathausflur näher bezeichneten Fundsachen können von den Eigentümern im Polizeiamt, Zimmer 16, in Empfang genommen werden.

Quirinus-Oktav.

Infolge des Festes des hl. Quirinus, des Stadtpatrons von Neuß, erfährt für die Stadt Neuß das kirchliche Direktorium folgende Ergänzungen bezw. Abänderungen:

29. Fer. V. S. Petri Ms d. — Vp * de seq. (Pr.) sine cm.
R. Cpl. Dom.
30. Fer. VI. S. Quirini Ms. loci Patroni d. I. cl. c. oct.
* Ll. 1. N. Fratres: Debitores de Comm. plur. Mart.
R. extra T. P. Rp Rp. Beatus vir ut in Comm. un. aut plur. Mart. T. P. — Ll. 2. N. prim. l. Quirinus tribunus de Pr., sec. et tert. l. Dignum et et Annuntiemus necnon Rp Rp. de Comm. Cm. S. Cath. (sine lect.) — M. Protexisti me. Cm. Spf. (in M. priv. ttm). Cr. — 2. Vp. cm. seq. ttm.
1. Sabb. SS. Philippi et Jacobi Aplorum d. II. cl.
R. L. 9 et cm. S. Walburgae (Pr.) ttm. — Jn M. cant. om. Spl. Cr. — 2. Vp. cm. Dom. et S. Athanasii ttm. Cras pro Solemnitate S. Quirini omnes M. tam
(R) sine cantu quam in cantu ut die 30: Gl. or. 2. Dom. (ttm), Cr., ult. Ev. Dom.
2. Dom. 4. P. P. de ea. sd. cm. Spf. et oct. — Cr. — Vp * de
A seq. cm Dom. et Spfpr. ttm.
3. Fer. II. Inventio S. Crucis d. II. cl. L. 9 et cm. SS.
* Alexandri etc ttm. — Cr. — 2. Vp cm. seq. ttm.
R
4. Fer. III. S. Monicae Vid. d. Cm. oct. — Cr. — Vp. a cap.
A de seq. cm. praec. et oct.
5. Fer. IV. S. Pii V Ps. C. d. cm. oct. — Cr. — Vp * de seq.
A. cm. praec. et oct
6. Fer. S. Joannis tnte port. Lat. dem.. cm oct. — Cr.
R Prf. Aplorum. — 2. Vp cm seq (e. I. Vp) et Spf. (e Laud.)
7. Fer. VI. Oct. S. Quirini dm. L. 9 et cm Spf. (e I Vp.) —
R Cr. — Vp * de seq. cm. praec. et Spfpr. (e Laud.)

Kleingärten und Reichsgesundheitswoche.

Von dem Neußer Klein-Gartenbauverein wird uns geschrieben:

1. Als Hauptbestandteile des sogenannten hygienisch-diätischen Heilverfahrens für Tuberkulöse gelten nach den Grundsätzen der ärztlichen Wissenschaft einfache, Ausschweifungen vermeidende Lebensweise, Aufenthalt in staubfreier Luft, Ruhe- und Liegepausen in geschützter Sonnenlage, kräftige Nahrung unter Mitverwendung von frischen Gemüsen und Obst.

2. Alle diese Voraussetzungen eines erfolgreichen Tuberkuloseheilverfahrens sind für den Stadtbewohner während eines großen Teiles des Jahres im Kleingarten gegeben: Der Garten ermöglicht einen Wechsel von leichter Arbeit in guter Luft mit Ruhe am oder im geschützten Gartenhäuschen bei kräftiger Nahrung. In gleicher Weise findet jeder andere Kranke und Rekonvaleszent in seinem Gartenheim gut und schnell Erholung, Kräftigung, Genesung.

3. Der Garten ist nicht nur ein wichtiges Heilmittel für Kranke. Er schützt auch den gesunden Erwerbstätigen vor den Gefahren tuberkulöser und anderer Ansteckung des durch Staub und Dunst der Arbeitsstätte, Tabak- und Wirtshausgenüsse geschwächten Körpers: denn Gartenarbeit, Turnen, Licht- und Sonnenbäder in Kleingartenanlagen bieten Gelegenheit zur Kräftigung, Abhärtung und allseitigen Ausarbeitung des Körpers.

4. Den gleichen gesundheitlichen Wert wie für Berufsarbeiter jeder Art hat der Garten für die Familien, Frauen und Kinder, die in engen Straßen, Höfen, sonnenlosen Wohnungen und schlecht gelüfteten Schulräumen großen Gesundheitsgefahren ausgesetzt sind. Besonders den Kindern dienen Turn- und Sportplätze, Luft- und Lichtbäder, gutes Trinkwasser und geeigneter Wetterschutz in den Gärten zum Aufbau von Kraft und Gesundheit fürs Leben. Die kinderreichste Familie, die in der Wohnung verkümmert, findet immer noch genug Platz im Garten.

Wenn dazu noch Schul- und Schülergärten Anreiz zur Ausbildung in den Naturwissenschaften und des Sinnes für die Schönheiten der Natur bieten, so werden bei der Jugend neben der Gesundheit noch andere wertvolle Lebensgewinne unschwer zu erreichen sein.

5. Die Gartengewächse enthalten große Mengen von Nährsalzen, wie sie im menschlichen Blut zur Erhaltung des Körpers vorhanden sein müssen.

Ebenso gesundheitsfördernd wirken die eisenhaltigen, grünen Salate und Spinate, Wurzeln und Zwiebelgewächse. Der Fruchtzucker endlich, wie er im Obst enthalten ist, regelt die Verdauung, geht ins Blut über und unterstützt gute Blutbildung, die Tätigkeit der Muskelfasern sowie des Herzens und der großen Blutgefäße. Der Genuß von Gartenerzeugnissen verschiedener Art ist somit von hohem gesundheitlichen Wert für jedermann.

6. Hiernach ergeht an alle, die es angeht, vor allem an die Gemeindevertretungen, die eindringliche Mahnung: Sorgt für ausreichendes und dauernd sicher gestelltes Gartenland vor den Toren der Stadt in einer für Erwachsene und Kinder leicht erreichbaren Entfernung von der Wohnung. So kann ohne Aufwand von Mühe und Kosten der städtischen Bevölkerung das kostbarste Lebensgut — die Gesundheit, der Stadt selbst die Arbeits- und Steuerkraft ihrer Bewohner erhalten werden.

Aufwertungskalender.

Zum Fristablauf am 30. April 1926.

1. Aufwertung von Industrieobligationen und verwandten Schuldverschreibungen.

Für Schuldverschreibungen, auf denen ein nach dem 31. Dezember 1917 liegender Tag als Ausstellungstag angegeben ist, hat der Schuldner den Ausgabetag festzustellen. Dieser Ausgabetag war bis zum 28. Februar 1926 im deutschen

---

Was ist der Glaube?

Erster religiöser Abend mit Pater Dionysius im K. K. V.

Wie soll man sie nennen, diese Stunden zu Füßen eines Weisers höherer Pfade? Ist es nicht, als ob mit uns in dem Festsaal des Alltagslebens alle Schlacke, alle Kleinlichkeit und Schwäche träte und neugierig, noch schlummernden besten Willens, nach dem Prediger riefe, schriee?

*

P. Dionysius fand gestern den großen Saal der Bürgergesellschaft fast bis auf den letzten Platz von Männern besetzt, die dem Rufe des K. K. V. „Novesia" zu drei religiösen Werbungen gefolgt waren. Und mit den ersten Worten hatte er sie alle im Bann seiner Worte. Es ist mehr als die glänzende Rethorik des Dompredigers im schlichten Franziskleide, die die Zuhörer fesselt. Er will nicht überzeugen. Er stellt dar, um mit seiner schwingenden Seele die Seelen der Hörer entschwingen zu lassen. Er spricht nicht zu andern, er scheint mit sich selbst zu sprechen, wenn er, tiefhineingreifend in die Philosophie des Lebens, ausgestaltet mit allen Mitteln des Wissens, vom Glauben spricht.

*

Das war das Thema des gestrigen ersten Abends. Der Redner suchte zunächst die Schönheit des Wortes „Glauben" klar zu machen, das man vor 400 Jahren dadurch bekämpfte, daß man es übertrieb. Er schilderte die Reformation, als keine nur religiöse, sondern eine Kulturbewegung, die auch uns Katholiken im Laufe der Zeit erfaßte. Er zeigte, wie man dem eigenen Für und Wider den Glauben allzusehr in die Hände gab. Wie man sagte: Das Blut Jesu sei alles, der Mensch nichts in der Erlösung. Er zeigte das Bild des mittelalterlichen Menschen, den die Reformation absetzte. Wie dieser mittelalterliche Mensch der Mensch der Gottesverbundenheit, der Mensch der Theologie war, der alle seine menschlichen Verhältnisse unmittelbar mit dem Ewigen verknüpft sah. Er zeigte die Wirkung der reformatorischen Kulturbewegung, die auch uns soweit mitgerissen hat, daß wir heute das kritische Stadium der Wirtschaft erreicht haben, in denen wir nicht mehr Herr über die Dinge sind, sondern über uns die Sache steht. So sind wir die modernen Menschen des Aeußerlichen, der Sensation geworden, die mit Wirtschaftssorgen gehen und mit Wirtschaftssorgen aufstehen, und denen, die Sorge für den Leib latent ist. Und dann kam die bange Frage: Ist Wissen wirklich mehr als Glauben? Darf eine Teilwissenschaft die Kühnheit haben, vorzustoßen in das ewige Licht, das alles blendet? Ist es richtig zu sagen: Ich bin ein Wissender, also brauche ich nicht zu glauben? Wenn göttliche Wirklichkeiten uns blenden, darf man dann den Schluß ziehen, es gibt keine Verbindung zwischen Gott und uns? Gut, ich glaube und das ist genug? An nicht katholischen Stimmen und Einzelbeispielen zeigte der hochw. Pater, wie das „daß" des Lebensgrunds klar ist, aber das „Wie" mit unserem Verstand nur begriffen wird. Er zeigte, daß wir uns das nicht gegenseitig schenken können, was über dem Wissen steht.

*

Wie aber offenbart es sich? Da ist zunächst die Existenz der katholischen Kirche. Es existiert eine Gemeinschaft, die seit fast 2000 Jahren den Ausspruch macht, daß sie von Gott sei. Die behauptet, daß Wissen niemals fertigbringe, die Zahl ihrer Gnadenmittel zu verringern oder ihre Lehren umzustoßen. Völker wichen von ihr ab, Nationen entfremdeten sich ihr, aber ihre Lehren bleiben. Hier gab der Redner Beispiele aus der vergleichenden Religionswissenschaft, lauter Urteile und Forschungen nicht katholischer Wissenschaftler, die alle in den Satz münden, daß es außer den Religionen deren Kultformen gebe und von diesen nur lebendig sei über alle Zeit die Kulturbewegung des Katholizismus. Wenn die kühne Selbstaussage der kath. Kirche erfunden wäre, wäre sie längst nicht mehr. Redner zeigt, wie alle Versuche, durch Erhöhung des eigenen Christentums die katholische Lehre zu drücken, gescheitert sind.

Dann gab er der ernsten Sorge Ausdruck, daß unser religiöses Leben nicht mehr ein solches aus Lebenssinn sei, sondern Gewohnheit wurde. Daß eine gewisse Aeußerlichkeit, ein Liebäugeln mit den andern Platz greife. Daß Katholiken täglich zwischen den beiden Gedanken zermürbt werden: Kannst du Katholik und zugleich ein moderner Mensch sein? Es wurde einleuchtend gezeigt, daß vieles daran der „deutsche" Geist der Kritik und des letzten Durchdenkenmüssens sei. Wir trinken an der Quelle der nichtkatholischen Literatur, die manchen Müden aufredet, als seien wir minderwertig. Und der geistliche Sprecher schöpfte aus dem eigenen, inneren Ringen, als er den Schlagworten zu Leibe rückte. Etwa den „Ich bin viel herumgekommen, ich weiß, was Katholizismus ist".

Jene, die so sprechen, haben Menschen gesehen, aber nicht die Tiefe des Katholizismus erlebt, in sich erlebt. Sie haben die Welt gesehen, aber nicht die herrliche Welt der Religionsgeheimnisse. Diese Wissenschaft kann nicht alles sein, weil sie schon in den ersten Fragen des Lebensgrundes versagt. Eine andere Gefahr ist die Meinung, unser Glaube sei das Ergebnis des eigenen Denkens. Viele glauben, sie müßten sehen, was andere meinen, und irren auch damit.

Redner beantwortete die Frage „Was heißt Glauben?" dahin, daß es die zweifache Anerkenntnis sei 1) Gottes als des Gottes der Offenbarung, und 2) des Gottes der absoluten Wahrhaftigkeit. Wir sind nicht katholisch, weil unsere Eltern katholisch waren. Nein, wir sind es, weil der Herr des Lebens nach seinem ewigen Ratschluß unsern, deine, meine Seele wollte katholisch werden lassen. Von Ewigkeit her wollte er deiner, meiner Seele die Gnade zukommen lassen. Keiner hatte ein Anrecht darauf. Am natürlichen, schon ans Wunderbare grenzenden Werdens-Vorgang des Samens zum Baume zeigte Redner die übernatürliche Keimung aus der Taufe. Vom letzten Schritte des Wissens zum ersten Schritt des Glaubens ist nicht unser Tun, sondern das Tun Gottes. Beispiele wurden beigebracht, wie edelste Menschen ein herrliches Bild der katholischen Lehre zeichneten und dennoch nie katholisch wurden. Und die zwei Lehren daraus waren: Es ist eine Gnade, katholisch zu werden, und zweitens: katholisch sein und sich so nennen, ist nicht dasselbe. Manche Menschen draußen sind nicht katholisch, haben nicht das Glück des Glaubens, sie ringen, und man ist sicher, daß Gott ihnen im letzten Augenblick in der Begierdetaufe ihre Sehnsucht erfüllt.

*

Wir sollen das Glück, katholisch zu sein, schätzen lernen und eine tiefe Ehrfurcht vor unserer Seele haben, die da spricht: „Gott, dir glaube ich!" Nichts um die Welt geben, deren Wissen ein Atom ist, gemessen an der ewigen Wahrheit. Wie töricht wäre es, sich in die Sonne zu stellen, mit der Kerze zu hantieren und zu sprechen: Ich will leuchten! Törichter noch ist diese erdenhafte Wissenschaft. Ein Gotteswort: „Wer nicht recht benutzt hat, was er hat, dem wird genommen, was er hat, und einem Andern gegeben." So geht auch die Gnade, die der eine nicht benutzt, auf einen andern über. Wir sollen Jedem die Gnade gönnen, aber Gott bewahre uns davor, daß unsere Gnade ungenutzt sei und darum einem anderen zukommen muß.

*

In atemloser Spannung folgten die Hörer den packenden Ausführungen. Und fast schien es zum Schluß, als sei Händeklatschen ein armseliger und unangebrachter Dank für diese Worte.

Dem Wunsch des hochw. Präses der „Novesia" in seiner Begrüßungsansprache, es möchten noch viele kommen zu diesen Vorträgen und jeder möge noch einen Bekannten mitbringen, muß man sich aus vollem Herzen anschließen. Vielleicht läßt es sich auch einrichten, daß wir alle heute abend 8¼ Uhr zum zweiten Vortrag pünktlich da sind, denn die Spannung der Zuhörer erträgt diese Störungen schlecht.

Reichsanzeiger und in den Gesellschaftsblättern bekanntzumachen. Bis zum Ablauf von drei Monaten seit der Bekanntmachung können Gläubiger, die mindestens 5 Prozent des gesamten Marknennbetrages der im Umlauf befindlichen Schuldverschreibungen besitzen, die Spruchstelle zum Zwecke anderweitiger Feststellungen des Ausgabetages anrufen. Spruchstelle ist für Preußen das Kammergericht. Die Anrufung ist nur bis zum 30. April 1926 möglich. (Durchf.-Verordn.) zum Aufw.-Ges. Art. 31.)

2. Aufwertung ungeloster oder gekündigter Schuldverschreibungen, die sich im Besitze einer Bank befinden.

a) Ansprüche auf Herausgabe von ausgelosten oder gekündigten Schuldverschreibungen, die sich im Besitze einer Bank befinden, waren bis zum 30. November 1925 anzumelden. Hat aber der Gläubiger seinen Wohnsitz oder gewöhnlichen Aufenthalt außerhalb Europas, so kann die Anmeldung noch bis zum 30. April 1926 erfolgen. (Durchf.-Verordnung Art. 42.)

b) Schuldverschreibungen, aus denen Ansprüche nicht rechtzeitig anzumelden sind, dürfen an den Anmeldenden nicht herausgegeben werden. Das Gleiche gilt, wenn die Bank den Anspruch nicht anerkennt. Endtermin zur Einreichung der Klage in den Fällen zu 2a ist der 30. April 1926. (Durchf.-Verordn. Art. 47.)

3. Aufwertung von Pfandbriefen und verwandten Schuldverschreibungen.

a) Erstmalig bis zum 30. April 1926, in der Folge stets im Februar und August, hat die Hypothekenbank den Gesamtgoldmarkbetrag der Pfandbriefe, welche an der Verteilung teilnehmen, im deutschen Reichsanzeiger und in den für die Veröffentlichung bestimmten Blättern bekannt zu machen. In gleicher Weise ist der vorhandene Gesamtbestand der Teilungsmasse zu veröffentlichen. (Durchführung-Verordnung Art. 60.)

b) Ansprüche auf Herausgabe von ausgelosten oder gekündigten Schuldverschreibungen, die bei einer Bank zur Einlösung eingereicht sind, und sich noch im Besitze der Bank befinden, sind bei der Stelle, bei der sie eingereicht sind, anzumelden. Der letzte Tag zur Anmeldung ist der 30. April 1926.

Der Mai bringt keinen Fristaufschlag. Die nächsten Fristen laufen erst am 30. Juni 1926 ab.

Die Zustände auf dem Düsseldorfer Wochenmarkt.

Wer in jüngster Zeit, wo alljährlich, so auch in diesem Jahre, die ersten Frühgemüse auf den Markt kommen, als Marktgärtner an den Wochentagen Dienstag, Donnerstag und Freitag den Düsseldorfer Markt besucht, wird erstaunt und überrascht sein über das anscheinend schöne, für die direkt interessierten Marktgärtner vorteilhafte Uebereinkommen, welches die Marktpolizei Düsseldorfs einerseits und die erste Kreisbauernschaft Düsseldorfs, 2. der Gemüse- und Gartenbauverein Hamm und die 3. der Garten- und Gemüsebauverein Büderich andererseits abgeschlossen haben. Den an vorgenannten Wochentagen lawinenartigen Verkehr auf dem Markte sucht die Düsseldorfer Marktpolizei im Hinblick auf den durch die Ausstellung zu erwartenden Riesenverkehr zu regeln. Da der Hauptgemüsemarkt sich am Rhein, Rathausufer, Bergerufer abwickelt, ist beabsichtigt, die Verkaufsstände für die Marktgärtner aus Hamm am Rathausufer rheinseits der Straße, stadtseits für die Marktgärtner aus Büderich zu reservieren. Als Umschlag oder Packplatz ist der Platz am Rheinort vorgesehen. Für die Marktbesucher aus Lank, Osterath, Kaarst, Büttgen, Glehn, Holzheim, Grimlinghausen, Uedesheim und andere mehr ist die nördliche Spitze des Rathausufers und Schloßufers rheinseits vorgesehen. Falls Letzteres nicht ausreicht dürfen die Verkaufsstände für die Bewohner der letztgenannten Orte, am Bergerufer rheinseits eingerichtet werden. An Hand des Stadtplanes von Düsseldorf wird jeder vernünftige Beurteiler einsehen, daß die letztgenannten Ortschaften durch dieses kluge Vorgehen der erstgenannten Organisationen sehr benachteiligt werden, allein schon durch die Entfernung vom Umschlag oder Packplatz, abgesehen von der sich an den Markttagen oft ergebende Marktlage. Die Gemüsebauvereine und die Kreisbauernschaft des Kreises Neuß mögen sich die Tragweite der vorgesehenen Verkehrsregelung auf dem Düsseldorfer Wochenmarkte merken und im Interesse der Mitglieder versuchen, mit der Düsseldorfer Marktpolizei ein Abkommen zu treffen, welches den Marktbesuchern der letztgenannten Ortschaften günstiger gelegene Verkaufsstände sichert, denn in diesem Jahre wird es im Hinblick auf die Ausstellung versucht, den Marktverkehr zu regeln, klappt die Sache, so ist es für dauernd. In einer dringend nötigen Versammlung, die eiligst einzuberufen ist, mögen die unhaltbaren, im Entstehen begriffenen Zustände auf dem Düsseldorfer Gemüsemarkt beleuchtet und dagegen Stellung genommen werden. Sollten in den letztgenannten Gemeinden noch andere Zeitungen gehalten werden, so werden diese um Abdruck gebeten.

Aus dem Landkreise.

Büttgen, 28. April. Heute vormittag gegen 10 Uhr, brach im Hause des Metzgermeisters Karl Wirtz, Bahnstraße, ein Zimmerbrand aus, dem ein Sofa und eine Anzahl Kleidungsstücke zum Opfer fielen. Durch sofortiges Eingreifen einiger Bürger, konnte das Feuer in kurzer Zeit gelöscht werden. Die Ursache des Brandes ist unbekannt, der Schaden erheblich.

Es ist dies wieder ein bezeichnendes Beispiel und eine Warnung für alle Nichtversicherten, wie unerwartet ein Brandschaden gerade da, wo man es am wenigsten erwartet, eintreten kann. Herr Wirtz ist bei der Provinzial-Feuerversicherungs-Anstalt der Rheinprovinz in Düsseldorf versichert, die sich dadurch auszeichnet, daß sie sich bei allen Schäden sehr entgegenkommend zeigt.

Rosellerheide-Neuenbaum, 29. April. Nach so manchen Entbehrungen und Einschränkungen seit der Besatzung rüstet nunmehr der Schützenverein von Rosellerheide-Neuenbaum energisch, um das schöne Volksfest wieder auf seine alte Höhe zu bringen. Bereits am kommenden Sonntag begeht er sein 46. Stiftungsfest, im Volksmund das Maifest benannt, wozu einee bestens bekannte Kölner Musikkapelle verpflichtet ist. Außerdem findet erstmalig während der Tanzmusik ein Preisschießen statt. Näheres in der Samstagsnummer dieser Zeitung.

Zons, 28. April. Nach der vom Herrn Regierungspräsidenten erlassenen Viehseuchenpolizeilichen Anordnung, welche am 1. April in Kraft getreten ist, müssen sämtliche über drei Monate alten Hunde mit Halsbändern versehen sein, an den eine Steuermarke mit Angabe des Versteuerungs-Bezirks und der Nummer des Hundes in der Steuerliste befestigt ist. Die Steuermarken werden den Hundebesitzern in den nächsten Tagen durch die Polizeibeamten zugestellt.

Zons, 28. April. Im Monat Mai finden in unserer Gemeinde folgende Beratungsstunden durch die in der Außenfürsorge tätigen Beamten des Kreiswohlfahrtsamtes in Neuß statt. Am Dienstag, den 11. Mai, nachmittags 2½ Uhr Mütterberatungsstunde in der Schule in Stürzelberg. Am Freitag, den 14. Mai, nachmitags ¼3 Uhr Mütterberatungsstunde im Jugendheim in Zons.

Das Nievenheimer Dekanats- und Jubelfest

des Kirchengesanges unserer Landkirchenchöre von Dekanat Zons hat sich den ersten Mai-Sonntag auserwählt, um dadurch schon seiner heiligen Sangesart eine frommfrohe, frühlingsfrische Weihe zu geben. Es läßt in der Fahnenweihe des Jubelchores, die um ½11 Uhr dem feierlichen Hochamt vorausgeht, das Bild der hehren Patronin, der hl. Cäcilia entrollen und somit den übernatürlich-heiligen Sinn des Kirchengesanges, seine erhabene höchste Aufgabe in der reinen Ehrung Gottes, kundtun. Es spendet in den fröhlichen Liedern der Festversammlung am Nachmittag um 4 Uhr und der erheiternden Belustigung am Abend überallhin auf Mitwirkende und Anteilnehmende frohe Zuversicht und vergißt aus Dankbarkeit diejenigen nicht, die in treuer Sangesleidenschaft schon 50 Jahre der heiligen Sache Cäcilias gedient haben. Auch der hl. Vater in Rom hat die erbetene päpstliche Segens-Anerkennung gern gespendet.

Kreis Grevenbroich.

Grevenbroich, 28. April. Am Sonntag, den 2. Mai, nachmittags 4 Uhr, findet in der Pfarrkirche in Grevenbroich Gottesdienst mit nachfolgender Gelegenheit zur hl. Beichte (Osterbeichte) für die polnischen Landarbeiter statt. Die Herren Arbeitgeber, die polnische Arbeiter beschäftigen, werden höflichst gebeten, ihre Arbeiter auf diesen Gottesdienst aufmerksam zu machen.

Wevelinghoven, 29. April. Diese Nacht gegen 12 Uhr brach in der Gerberei von Fritz Aretz auf bisher unaufgeklärte Weise Feuer aus. Die Feuerwehr war prompt zur Stelle und beschränkte das Feuer auf seinen Herd. Die Gerberei brannte bis auf die Umfassungsmauern nieder. Große Vorräte sind ein Opfer der Flammen geworden, darunter 600 Häute.

Kapellen, 27. April. Der Gemeinderat Kapellen ist für Donnerstag, den 29. ds., nachmittags 5 Uhr, zu einer Sitzung im Saale bei Haag geladen. Die Tagesordnung ist folgende:

1. Zahlungsermächtigung vor Festsetzung des Haushaltsplanes.
2. Aufnahme einer kurzfristigen Anleihe von 6000 Mark zur Beschaffung von Betriebsmittel für die laufende Verwaltung.
3. Wahl eines Ersatzmannes in den Fortbildungsschulvorstand und den Ortsausschuß für Jugendpflege an Stelle eines weggezogenen Mitglieds.
4. Bestimmung eines Kirmesplatzes.
5. Antrag eines Ortseingesessenen auf Gewährung einer Entschädigung für Aufbau der eingestürzten Scheune und Zurücktreten in die Baufluchtlinie.
6. Aufstellen einer Reklametafel am Bahnhof.
7. Festsetzung der Miete für die Gemeindewohnungen.
8. Ankauf eines Grundstückstreifens zur Behebung des Uebelstandes in der Mühlenstraße (Wasserabfluß).
9. Antrag eines Ortseingesessenen auf Bau eines Wasserdurchlasses aus Beton durch die Mühlenstraße und Gewährung eines Zuschusses zu den Kosten.
10. Erweiterung des Schulbaues.
11. Bau von zwei Lehrerdienstwohnungen.
12. Beitritt zum Zweckverband für die Errichtung einer gewerblichen Berufsschule.
13. Unfallversicherung der Jugendlichen.
14. Antrag des Sportklubs auf Bezahlung der Ascherechnung in Höhe von 160 RM.
15. Antrag eines Ortseingesessenen auf Gewährung eines Zuschusses zu den Unfallkosten seines Sohnes innerhalb der ersten 13 Wochen.
16. Gebührenrechnung des Tiefbauamtes für den Bau der Badeanstalt, die Broichmelioration und die Sportplatzumzäunung.
17. Antrag des Sängerchors Concordia auf Steuerfreiheit der Festlichkeiten beim 25. Stiftungsfest und Gewährung eines Zuschusses.
18. Beschlußfassung über die Aufnahme eines Darlehns für die Broichmelioration und Korbweidenanlage.
19. Einweihung der Badeanstalt.

Aus Nah und Fern.

Köln, 27. April. Beim Essen von Kompott hatte eine Frau das Unglück, ein Glassplitterchen, das scheinbar beim Oeffnen des Konservenglases abgesplittert war, zu verschlucken. Das Splitterchen setzte sich im Halse fest, so daß die Frau in die Klinik gebracht werden mußte, wo ein Eingriff vorgenommen wurde. Die Frau ist jedoch kurz darauf gestorben.

Köln, 27. April. Aus Anlaß des Todes der Gattin des Komponisten Hans Pfitzner stiftete eine hiesige Dame dem Säuglingsheim der deutschen Gesellschaft für Mutter- und Kindesrecht eine Summe unter der Bezeichnung Mimi-Pfitzner-Stiftung. Der Betrag soll für ein Bett verwandt werden, das mit dem Namen der Verstorbenen benannt und das für ein Kind mittelloser Herkunft bestimmt ist. Die Stiftung wird laufend unterhalten.

Köln, 27. April. Am Mittwoch, den 14. April abends gegen 9 Uhr wurde eine 45jährige Frau, die sich in Begleitung eines 12jährigen Mädchen befand, an der Agneskirche am Eingang des Nummelplatzes durch einen Bauchschuß verletzt, an deren Folgen sie jetzt im Hospital verstorben ist. Die Todeskugel rührt aus einer kleinen Waffe, vielleicht Luftgewehr her und wurde nach Zeugenaussagen von Burschen im Alter von 14 bis 18 Jahren, die sich spielend in benannter Gegend aufhielten, abgegeben. Die Burschen haben sich nach der Tat unerkannt entfernt.

Wald, 27. April. Ein Großfeuer entstand während eines schweren Gewittersturmes in der Nacht zum Sonntag in den hiesigen Fabrikanlagen der Solinger Firma Weyersberg, Kirschbaum u. Co. Vom Sturme angefacht griff das Feuer so schnell um sich, daß die Fabrikanlagen zum größten Teil zerstört wurden. Der Schaden ist beträchtlich. — Das in der letzten Nacht herrschende Gewitter hat zahlreiche Störungen in den Fernsprechleitungen verursacht.

Dresden, 27. April. In dem Tagebau der neuen Senftenberger Braunkohlenwerke rutschten mehrere hundert Kubikmeter Sand und Kohle 30—40 Meter weit fort. Die Erdbewegung dauerte etwa 30 Minuten. Ein Sandbagger brach mit der Masse nieder und wurde ungefähr 8 Meter tiefer eingedrückt. Die Bedienungsmannschaft konnte sich rechtzeitig durch Abspringen retten. Es wurde stockfinstere Nacht. Ueberall krachte und zischte es. Die Starkstrom- und Lichtleitungen, Schienenstränge usw. wurden wie Zündhölzer zerbrochen. Ein Kohlenbagger begann sich mit dem darüber befindlichen Zug um die eigene Achse zu drehen, bis er umstürzte und die schwere elektrische Maschine unter sich begrub. Man ist mit Aufräumen beschäftigt. Die ganze Rangieranlage ist verschüttet. Glücklicherweise sind keine Menschenleben zu beklagen.

Kalte Sozialisierung.

Vom westdeutschen Handwerkskammertag wird uns geschrieben:

In der Denkschrift des Reichsverbandes der deutschen Industrie über die deutsche Wirtschafts- und Finanzpolitik heißt es: „Die im Jahre 1924 betriebene Ueberschußwirtschaft ist mit eine der Hauptursachen für unsere heutigen kritischen Wirtschaftszustände. Die Mehrerträgnisse aus den Steuern haben auf der einen Seite das Betriebskapital der Wirtschaft über das unbedingt erforderliche Maß beschränkt. Sie haben auf der anderen Seite dazu geführt, daß sich die öffentliche Hand an der Wirtschaft in einem Ausmaße beteiligt hat, das zu schwersten Bedenken Anlaß gibt. Auch das Handwerk wird durch die handwerksmäßige Betätigung öffentlicher oder halböffentlicher Unternehmungen geschädigt." — Es läßt sich in der Tat besonders seit Ende des genannten Jahres ein stetiges Ansteigen der Zahl der sogen. Regiebetriebe sowohl des Staates als auch der Gemeinden feststellen; Dinge die umso bedenklicher erscheinen, als schon durch die derzeitigen allgemein wirtschaftlichen Verhältnisse zahlreiche leistungsfähigste private Wirtschaftsbetriebe zwangsläufig still liegen, deren Wiederbelebung nun durch die Konkurrenz der öffentlichen Betriebe nur noch mehr erschwert wird.

Das Handwerk muß, abgesehen von allen Zweckmäßigkeitserwägungen, allein schon aus seiner grundsätzlichen Einstellung jede offene oder versteckte Sozialisierung bekämpfen, denn es bejaht eine individualistische Wirtschaftsordnung, weil auf Grund seiner Jahrhunderte alten Tradition weiß, daß diese Wirtschaftsordnung am besten geeignet ist, Produktion, Güterumlauf und Güterverteilung zu regeln. Gewiß wird man sich auch vom Standpunkt des Handwerks damit abfinden können, daß zur Befriedigung notwendigster öffentlicher Versorgungsbedürfnisse (Gas, Wasser, Elektrizität) entsprechende öffentliche Betriebe eingerichtet werden; aber damit hat u. E. auch die öffentliche Wirtschaftsbestätigung ihre Grenze erreicht. Vor allem darf die städtische und staatliche Finanzpolitik nicht das Ziel haben, die durch die Steuern aus der Privatwirtschaft herausgeholten Mittel nun zu deren Schaden zum Ausbau und zur Vermehrung der öffentlichen Wirtschaftsbetriebe zu benutzen, man wundere sich dann nicht hinterher über eine geringe Steuerwilligkeit des Gewerbetreibenden. Gerade in den letzten Monaten konnte besonders hier im Westen beobachtet werden, wie zahlreiche Städte wieder dabei sind, mit der Einrichtung öffentlicher Wirtschaftsbetriebe „Versuche zu machen". Dieser Ausdruck verdeutlicht am besten, daß mit der Einrichtung dieser Betriebe durchweg keine positiven Erfolge erwartet werden. Es ist eine wissenschaftlich bewiesene Tatsache, daß die Regiebetriebe unrentabel und unproduktiv sind, wenn dies auch für den Einzelnen Dank gewisser Verschleierungsmanöver nicht immer ohne weiteres klar wird, um so weniger als das Geschäftsgebaren dieser Unternehmungen meist zu eng mit der betr. Verwaltung verknüpft ist. Es muß deshalb im Interesse der Wirtschaft dringend gefordert werden, daß eine scharfe Trennung der Finanzierung der öffentlichen Wirtschaftsbetriebe von den öffentlichen Haushalten durchgeführt wird. So allein kann eine Kontrolle der breiten Oeffentlichkeit und insbesondere der interessierten Wirtschaftsgruppen ermöglicht werden, und nur so können Vergleiche mit privatwirtschaftlichen Betrieben angestellt werden. Die Erfahrungen, die man bisher gemacht hat, haben gezeigt, daß die Regiebetriebe meist mit Unterbilanz arbeiten. Abgesehen von der beträchtlichen Höhe des Anlage- und Betriebskapitals und dem zur Durchführung nötigen Verwaltungsapparat muß berücksichtigt werden, daß den Betrieben der öffentlichen Hand in erster Linie fehlt das restlose Einstehen der ganzen Persönlichkeit des Unternehmers mit voller eigener Verantwortung, das die bestmögliche Produktion und Verteilung verbürgt. Sein Unternehmergeist, sein Fleiß seine Gewissenhaftigkeit und seine Sparsamkeit gestalten die Betriebsführung ungleich wirtschaftlicher als die eines solchen, der nur auf fremde Kräfte angewiesen ist. Schließlich darf man auch die Frage des Steuerprivilegs der Betriebe der öffentlichen Hand nicht unterschätzen. Vom Standpunkt steuerlicher Gerechtigkeit muß unbedingt gefordert werden, daß die Regiebetriebe grundsätzlich den Privat-Betrieben gleichgestellt werden und nicht nur, wie es in dem Entwurf der preußischen Städteordnung (2. Lesung) heißt: „Soweit nicht reichsgesetzliche Steuerbefreiungen vorgesehen sind."

Ob übrigens dieser Entwurf der preußischen Städteordnung, wie er z. Zt. die 2. Lesung passiert hat, Gesetz wird, kann noch zweifelhaft erscheinen. Auf jeden Fall kann es unserer Privatwirtschaft und nicht zuletzt dem Handwerk nicht dringend genug empfohlen werden, den weiteren Verlauf der Beratungen mit größter Aufmerksamkeit zu verfolgen und auf seine parlamentarischen Vertreter einzuwirken, damit es nicht plötzlich vor Tatsachen gestellt wird, die nicht nur eine große Gefahr für die Existenzmöglichkeit des städt. Handwerks bedeutet, sondern deren Folgen auch nur unter den größten politischen Schwierigkeiten beseitigt werden können; denn wenn nicht alles trügt wird in Zukunft die Stellungnahme zur Frage der Vereinigung von Behörde und Privatwirtschaft ein nicht unwesentlich parteipolitisches Unterscheidungsmerkmal darstellen."

Handel und Volkswirtschaft

Fruchtmärkte.

Krefeld, 28. April. (Produktenmarkt. Großhandelspreise je 100 Kg. Weizen inl. 29,00-29,50, Roggen inl. 19,50-20,00, Hafer inl. 19,50-20,50 ab Waggon niederrh. Stationen: Weizenmehl 70% 41,00-00,00, Roggenmehl 0 31,00-00,00, Roggenschrot 27,50-00,00 Weizen ausländ. 31,50-34,50, Roggen ausl. 23,50-25,00, Futtergerste ausl 19,00-00,00, Hafer ausl 20,00-24,00, kleiner Mais 20,50-00,00 grober Mais 18,50-00,00 Leinkuchen 22,50-00,00, Rapskuchen 14,25-00,00 Palmkuchen 14,75-00,00 Kokoskuchen 8,25-00,00, Zuckerschnitte 15,50-00,00 Weizenkleie 10,75-00,00, Roggenkleie 21,50-00,00 ire Wagen Krefeld-Hafen, Verbindungsbahn Düsseldorf oder Neuß: Stroh 3,25-3,50, Wiesenheu 9-10, Luzernerheu 11-12 ire Wagen niederrh. Stationen.

Turnen, Spiel und Sport

Verein der Sportfreunde Neuß.

(Hockey-Abtlg.) Der Kreis Düsseldorf des W. H. V. veranstaltet an den kommenden Sonntagen ein Turnier, das in Verbindung mit den sportlichen Veranstaltungen der Gesolei zu Ende geführt werden soll. Für die Neußer Sportgemeinde ist dieses Turnier insofern von Interesse, als beide hockeytreibenden Vereine unserer Vaterstadt, deren Farben vertreten werden. Die Auslosung für die Vorrunde, die bereits am kommenden Sonntag stattfindet, ergab für die beiden Neußer Mannschaften folgende Gegner: N. H. T. C. 1. — D. H. C. „Athen" 1.; V. C. 05 Düsseldorf — Sportfreunde Gerade diese beiden Düsseldorfer Mannschaften haben schon manche Ueberraschung zu Stande gebracht; trotzdem wird ihre Spielstärke, die weniger groß ist als ihre Energie und Ausdauer, noch immer unterschätzt. Beide Spiele werden durch einen harten Kampf entschieden werden. Die Schiedsrichter zu den beiden Spielen stellt der Kreis Düsseldorf. Die 1. Herren der Sportfreunde fahren um ½9 Uhr ab Sandweg. Unsere 2. Herren erwartet die gleiche Mannschaft von Köln „Grün-Weiß". Spielbeginn 3 Uhr im Stadion.

An das Spiel der 2. Herren anschließend, kreuzen unsere Damen mit denen des V. F. R. rechtsrheinisch Köln die Schläger. Diejenigen Mitglieder, die unsere 1. Herren am Sonntag als Schlachtenbummler begleiten wollen, benutzen den Zug 9.41 Uhr bis Bilk.

Heute ab ¼4 Uhr Training an der Hammerlandstraße.

(Handball-Abtlg.) Heute nach dem Training ½9 Uhr „Im Kessel", Krefelderstraße, wichtige Versammlung. Laut Beschluß des Handball-Kreisausschusses Düsseldorf ist die Sperre der Abteilung aufgehoben. Da wichtige Punkte auf der Tagesordnung stehen, restloses Erscheinen erwartet.

Heute nachmittag Leichtathletik-Training. Abends 8½ Uhr Spielersitzung im „Kessel."

(Jugend-Abtlg.) Heute abend ab 5 Uhr Leichtathletik-Training auf unserem Platze, zu dem alle Jugendlichen, auch die Fußballer, zwecks Aufstellung der Rheinstaffelmannschaften unbedingt erscheinen müssen. Um ½8 Uhr im „Kessel", Krefelderstraße, wichtige Besprechung und die Neuaufstellung der Mitglieder-Liste. Die alten roten Mitgliedskarten sind mitzubringen. Wer nicht erscheint, betrachten wir als aus dem Verein ausgetreten.

Neußer Turnerschaft gegr. 1892 e. V.

Freitag nach dem Turnen Besprechung wegen des Bezirks-Sportfestes.

Automobil-Club Neuß (E. V.), Ortsgruppe des A. D. A. C.

beabsichtigt, das im vorigen Jahre bereits mit großem Erfolge stattgefundene Automobil- und Motorradrennen in diesem Jahre am 27. Juni 1926, auf der Strecke Schiefbahn-Kaarst, wieder zu veranstalten. Dasselbe ist als 5-Klm.-Schnelligkeitsprüfung mit fliegendem Start gedacht, bei welcher Gelegenheit ein örtlicher Rekord aufgestellt werden soll. Das Rennen führt genau wie im vorigen Jahre die Bezeichnung: „Um den Goldenen Pokal des A. C. N.," mit dem evtl. Zusatz: „5-Klm.-Rekord in Neuß".

Startberechtigt sind Mitglieder des A. D. A. C. und angeschlossene „Kartelle", die im Besitze einer Lizenz für 1926 nach den neuen Sportvorschriften sind und im Bezirke des Gau 4 des A. D. A. C. von Bonn rheinabwärts ihren Wohnsitz haben bezw. einem in genanntem Gebiet befindlichem Club angehören.

Im übrigen werden die Sportgesetze nach dem O. N. S. und dem D. M. S.-Reglement der Veranstaltung zu Grunde liegen. Fahrer, welche der Meldung das Nenngeld nicht beifügen, werden nicht zugelassen. Nachmeldungen ohne doppeltes Nenngeld ausgeschlossen, ebenso Zahlung am Start. Zweimaliges Starten wird in keinem Falle zugelassen.

Die Vorarbeiten sind soweit vorgeschritten. Die Preise werden bestehen aus dem „Goldenen Pokal" für die schnellste Zeit des Tages, A. D. A. C.-Medaillen, Ehrenpreise und goldenen, silbernen und broncenen Plaketten. Vielleicht auch noch Kränze mit Widmung.

Auskunft erteilt der Sportleiter W. Gesell, Neuß, Breitestraße 150, Telefon 1410.

Deutsche Jugendkraft
Verband für Leibesübungen in den katholischen Vereinen.

Deutsche Jugendkraft, Bezirk Neuß-Grevenbroich.

Die „Eickener Kampfspiele" des letzten Aprilsonntages sind am Montag in einem kurzen Sonderbericht bereits gestreift worden. aus unserm Bezirke beteiligten sich an der Veranstaltung: „Concordia"-Holzheim, „Eintracht"-Büderich und „Rheinkraft"-Neuß. Wo waren die andern? Unser Bezirk konnte folgende Siege an seine Fahne heften.

Der Sieg Pullen's (Rheinkraft) im 100-Meter-Lauf war die Ueberraschung des Tages, zumal bekannte Gegner wie Doerner und Lethen sicher nicht zu unterschätzen waren. Im 200-Meter-Vorlauf schied Pullen als 3. aus. Auf dieser Strecke hat er seine vorjährige Form noch nicht wiedergefunden.

Ein schönes Rennen lief Steins (Rheinkraft) auf der 800-Meter-Strecke. Man merkte ihm das intensive Training an, das allein bei so frühen Veranstaltungen zum Erfolge führt.

Fischer (Concordia) brachte sich teils durch eigene Schuld um die Ehre als 3000-Meter-Sieger. Hätte er auch auf seinen rechten Nebenmann geachtet, so wäre die Ueberrumpelung kurz vor dem Ziele durch Schmitz (Euskirchen) nicht geglückt. Außerdem wurde Fischer durch den Sieger durch „Schneiden" behindert. In echt sportlicher Gesinnung verzichtete er auf den Protest, da der Sieger ebenfalls unserm Verbande angehört. Ein Fehler allerdings war es auch, daß Fischer sich anfänglich im Rennen zu weit zurücklegte. Der etwa 80 Meter betragende Abstand wurde zwar lobenswert aufgeholt, war jedoch bei der starken Konkurrenz ziemlich leichtsinnig.

In der B-Klasse wurde im 100-Meter-Lauf Kauertz (Rheinkraft) trotz sehr schlechten Starts 2. Sieger.

Im 800-Meter-Lauf der 1. Jugendklasse verlor der aus dem Vorjahre ebenfalls bereits bekannte Juntermann (Eintracht) nur um 1/10 Sekunde. Hervorragend ist die gelaufene Zeit, die nur 7/10 Sekunde hinter der A-Klasse zurückbleibt. (!!)

Die Staffelmannschaft von „Concordia" verlor in der großen Bahnstaffel in der 2. Athletikklasse ganz knapp, da sie durch Ersatz stark geschwächt war. Gegen die auserwählte Gegnerschaft in der Schwedenstaffel konnte sich „Rheinkraft" nicht durchsetzen. Bei sechs Rennmannschaften wurde von Anfang bis Ende der 4. Platz behauptet.

Allen Siegern herzlichsten Glückwunsch. Mögen die Erfolge sie anspornen zu weiteren Erfolgen.

Im Fußball war nicht viel los. Einen glatten Sieg feierte die 1. Elf von „Novesia" gegen die Ligareserve der „Sportfreunde". Die Mannschaft war während des ganzen Spieles überlegen. In der 2. Halbzeit litten beide Gegner unter dem glatten Spielfeld. Die 1. Jugend von Novesia schlug die des Ballspielvereins 1911 von hier verdient 2:1 (2:0). Novesias 2. Jugend errang einen verdienten Sieg über die 1. Jugend von „Nasensport"-Büttgen. Wäre der Sturm der Neußer vor dem Tore entschlossener gewesen, wäre das Ergebnis entschieden höher ausgefallen. „Rheinkrafts" „alte" Jugend folgte einer Einladung zum „Ballspielverein" Weveling-hoven; mit 9:1 überzeugten sie den Gastgeber von dem Aufschwung der D. J. K. in fußballsportlicher Hinsicht. Wehazet.

Sportabteilung „Novesia 19".

Heute abend 7 Uhr im Marienhaus Geschäftsstunde. 8 Uhr Spielausschußsitzung und Spielersitzung für die 1. Mannschaft. Aufstellung der Mannschaft für Sonntag in Gruiten. Die Wichtigkeit der T.-O. läßt hoffen, daß kein Spieler fehlt. Morgen abend 8 Uhr Spielersitzung für 2. und Jugendmannschaften.

Blaue und gelbe Trikots sind abzugeben.

Rheika

stets billig und gut!

Salatoel gutes	Liter nur	**110**	Pfg.
Tafelmargarine	Pfd. nur	**55**	Pfg.
Schweineschmalz, reines	Pfd. nur	**85**	Pfg.
Süssrahmbutter allerf.	Pfd. nur	**200**	Pfg.
Limburger Käse, schön reif	Pfd.	**60**	Pfg.
Edamer Käse, fetter	Pfd. nur	**70**	Pfg.
Riesenerbsen gut kochend	Pfd. nur	**20**	Pfg.
Bohnen, weisse, gut kochend	Pfd. nur	**20**	Pfg.
Vollreis schöner	Pfd. nur	**20**	Pfg.
Backpflaumen zuckers.	Pfd. nur	**100**	Pfg.

Frisch gebrannten Kaffee Pfund nur 2.60
Spez.-Misch. Pfd 3.-, Mocca-M. Pfd. 3.60

Unsere Schlager!

Schnittbohnen 2-Pfund-Dose	nur	**58**	Pfg.
Brechbohnen 2-Pfund-Dose	nur	**58**	Pfg.
Gemüse-Erbsen 2-Pfund-Dose	nur	**65**	Pfg.
Dicke Bohnen 2-Pfund-Dose	nur	**55**	Pfg.

Rheinisches Kaufhaus
für Lebensmittel · Cornelius Stüssgen ·

Büchel 10 NEUSS Oberstrasse 137
Jülicherstrasse 1

Die Wahl

der richtigen Tageszeitung für Ihre Anzeigen ist von grösster Wichtigkeit.

Ohne Zweifel wird der Erfolg Ihrer Anzeigen in einer Zeitung mit über 12000 Abonnenten grösser sein, als in einer solchen mit nur etwa 4000 Abonnenten.

Für die Kreise Neuss und Grevenbroich ist die einzige Zeitung mit über 12000 Abonnenten die

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Großes
Reklame-Angebot
nur solange d. Vorrat reicht
Küchen
Qualitätsware
in Kiefern und Karolinepine
289.— 360 — 420.— M.
Schlafzimmer
mit 3tür. Spiegelschrank und 2 Betten
Mk. 380 —
Schlafzimmer
in Birke
hochglanz poliert mit Oval-Spiegel, Marmor u. erstklassig. Matratze
nur Mk. 1000.—
Außerdem habe ich ein Riesenlager an
Einzelmöbeln
Kleider-schränke M. 40.- 70 — 85— 110.—
Betten mit Patentrahmen und tadellose Auflage 70.- M. Waschkommode M. 45.- Nachttischen Mk. 16 —
Tiefl. Auflage in Seegras, Wolle u. Kapok von 26. Mk. an
Tische Mk. 35.—
Stühle Mk. 5.50
Einzelne Küchenbüffets Reell. Mk 135.—
Lederruchsofas Mk. 65.- bis 85.—
Plüschsofas Mk. 110.—
Flurgarderoben in jeder Preislage
Metallbetten m. Matr. Mk. 35.— 40.—
Kinderbetten M. 30.—
Patentrahmen M. 18.-
Möbel
aus Schlafzimmer u. Küche werden auch einzeln abgegeben.
Trotz der bill. Preise führe ich nur gute Ware und gebe auf meine Möbel jede gewünschte Garantie. Kaufen Sie nicht bevor Sie sich von meiner Ware überzeugt hab. und lassen Sie sich nicht irreführen
Angenehme Zahlungsweise.
Lemm's
Gelegenheits-Kaufhaus,
Zollstraße 26.

Erster Schnitt
Rotkleeheu
fuhrenweise abzugeb.
H. Esser,
Gebtenhof b. Glehn

Eichensch'afzimmer Küche
spottbillig abzugeben.
Aesuitenhof 3.

Junge schwere hochtragende
Kuh,
weil überzählig, zu verkaufen.
Stürzelberg, Schulstr. 36

4 gebrauchte
Ladeneinrichtungen
für jede Branche geeignet, billig zu verkaufen.
Kolpingstraße 15.

Nähmaschine u. Fahrrad zu verkaufen.
Niederwallstr. 24

Gebr. Herd bill. zu verk. Uhlandstr. 6 I.

Schönes hochtragend.
Rind
zu verkaufe
Kaspar Schneider
Grimlinghausen,
Oberstraße 43.

Wenn Sie

etwas zu verkaufen haben, oder etwas zu kaufen suchen, erhalten Sie viele Interessenten auf eine kleine Anzeige in der

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Die geringen Kosten werden reichlich aufgewogen durch die zahlreichen Angebote, oft schon bei einmaliger Aufnahme. Sie werden die Neuß-Grevenbroicher Zeitung immer wieder benutzen, wenn Sie

einmal den Versuch gemacht haben.

Reklame-Angebot!

Margarine, rein, Pfd. 0.55 Leberwurst Pfd. 0.85
Cocosfett, Tafel, Pfd. 0.65 Blockwurst Pfd 1.60
Schmalz, rein, Pfd 0.90 Oelsardinen, 3 Dos. 0.85
Molkereibutter Pfd. 1.90 Weiß. Bohnen Pfd. 0.18
Holl. Käse vollf. Pfd 1.25 Bikt. Erbsen Pfd. 0.25
Schw.-Käse, vollf. Pfd. 1.20 3. Erbs., 2-Pfd.-D. 0.75
Coesfeld. vollf. Pfd. 1.60 Brechbohn. 2-Pfd.-D. 0.65
Limburg., reif Pfd. 0.60 Schnittbohn. 2-Pfd.-D. 0.65
Edamerk., fett Pfd. 0.75 Apfelmus, weiß dto. 0.75
Schwere holl. Trink-Eier Stück 0.11
Land-Eier, 10 Stück 1.25 Stück 0.13

Wilh. Lenz
Kolonialwaren-Delikatessen-Südfrüchte
Michaelstr. 31 gegenüber der Polizeiwache.
Telefon 150.

Diese Woche
empfehle



Ia. Fohlenfleisch
sowie prima Fleisch, Gehacktes und Wurstwaren billigst.
Roßschlachterei Birkhoff
Büttgerstraße 48. Telefon 382.

Für
Kainit
zur Hederich-Vertilgung nehme noch Bestellungen entgegen.
Peter Küppers,
Büttgen

Kompl. eingerichtete
Schreinerei
(3 Bänke) mit Maschinen u. Motoren zu vermieten. Off. u. B 1427 a. d. Exp. d. Ztg.

Küchen, Schlafzimmer, Einzelmöbel, Kohlen- u. Gas-Herde billigst
J. Zimmermann
Breitestr. 7

Eine fast neue Waschmaschine für Kraft u. Handbetr., ferner ein noch neues weiß Kinderbett zu verkaufen.
Münsterstr. 11.

Zwangs-Versteigerung.

Im Auftrage der Stadthauptkasse soll am **Freitag, den 30. April, morgens 11 Uhr,** in der Wirtschaft **Gatzweiler,** hier, Oberstraße 132, **eine Typenflachdruckmaschine für Handbetrieb** öffentlich gegen gleich bare Zahlung versteigert werden.

Neuß, den 29. April 1926.
Hüren, Vollziehungsbeamter.

Führ. Chem. Werke suchen f. ihre hervorragendes Produkt
Edel-Bohnerwachs
geeignete
Vertreter.
Angeb. u. **O. M. 1513** an **„Dag" Köln.**

Strebs. **jung. Mann** sucht Vertrauenspost. auf Lag. o. dgl. Kaut. kann gest. werd. Off. u. J 34 a. d. Exped.

Ein anständ. **Junge** z. Speiseeisfahren ges. **Pütz,** Hammtorstr. 1—2.

Lehrling
für kaufm.-techn. Büro mit guter Schulbildg. gesucht.
Selbstgeschr. Ang. u. X 1398 an die Exp.

Sohn ord. Eltern als **Maler- u. Anstreich.-Lehrling** sofort gesucht.
Theod. Küppenbender, Rommerskirchen.

Mädchen, nicht unt. 16 J. für alle Hausarb. für 1. 5. gesucht.
Breitestraße 83.

Mädchen
nicht unter 25 Jahr., das im Haushalt und Servieren gut bewandert ist, für tagsüber gesucht. Off. u. A 1426 an d. Exped. d. Ztg.

Tüchtiges
Mädchen
für alle Hausarbeit, **nicht** unter 18 Jahren mit gutem Zeugnis gesucht.
Conditorei Fischer, Crefelderstr. 28.

Aelter. bess. **Mädchen** in Küche u. Haushalt durchaus erf., m. nur best. Zeugn. v. älterem Ehep. ges. Off. u. E 30 an die Exped. d. Ztg.

Welcher Primaner (Gymnasium) erteilt Quintaner **Nachhilfe in Latein.** Off. u. H 33 a. d. Expd. d. Ztg.

Orig. Ebsforfer Industrieverse Saatkartoffeln, Kalkstickstoff ungeölt u. geölt **Natronsalpeter Kaliammonsalpeter, Kalksalpeter, Schwefels. Ammoniak u. Ammoniak Superphosphat,** sowie alle Sorten **Futtermittel** empfiehlt zu den bill. Preisen
Rheinische An- und Verkaufs-Gesellsch. (Raiffeisen'scher Organisation), G. m. b. H.
Lager Rommerskirch. Telefon No. 261.
Lager Grevenbroich, Telefon No. 294.

Guter Wachhund
umzugshalber sofort zu verkaufen.
L o, Obertorweg 65.

Guterh. **Kinderwagen** wie neu, zu verkauf.
Joh. Breuer,
Promenadenstr. 11.

Die **beleidigenden Aeußerungen** gegen Ehefrau **Lorenz Malzburg, Dormagen,** nehme ich m. dem Bedauern d. Unwahrheit zurück. **J. Brausen jr.** Dormagen.

Unterhaltung und Wissen

Nummer 99 — Beilage zur Neuß-Grevenbroicher Zeitung — Donnerstag 29 April 1926

Rosen auf den Weg gestreut . . .

Vom Poesiealbum.

Schon lange vor dem Namenstage sprach man in der Klasse davon. In den Pausen, auf dem Nachhausewege gab es immer nur ein Thema. Auch wer alles hineinschreiben sollte, das wurde schon festgelegt, es wurde die Spreu vom Weizen säuberlich geschieden. „Du, Freilein Schultze laß ich aber nich neinschrei'n, die hat mir mal im Singen en Vierer gegähm, wo doch unser Vater sagt, das liegt in der Familie, daß mir nich singen kenn . . . !" Und des Nachts träumte man von einem Buch mit buntem Umschlag und Goldschnitt und vielen weißen Blättern. Und schräg über den Buchdeckel, den bunten, zog sich, im Kindertraum von Schnörkeln und Blumen umrankt, das Wort

„Poesie" . . .

Am Namenstage lag es wirklich auf dem Gabentische. Und alles andere versank in nebelhafte Fernen vor diesem Buch, das den ersten duftenden Hauch einer nahen, winkenden Jungmädchenzeit herübertrug. Der Vater mußte gleich mit bunten Farben den Namen auf das erste Blatt malen; und ebenso schön wie das Wort Poesie prangte dann der Name „Anneliese" Klotzsche" dort, umrahmt von Rosen, Sternblumen und Vergißmeinnicht. Erst schreiben Vater und Mutter ihren Vers hinein. Der Vater, der das Leben, von seinem Märchenzauber entblößt, so oft gesehen, kurz und bündig:

„Mein Kind, wenn dich die bösen Buben locken,
so folge ihnen nicht. Dies wünscht dir dein
treusorgender Vater."

Mit einem dicken Punkt dahinter, der seine Gedanken veranschaulicht, die ebenfalls ohne Schnörkel, sich um nicht mehr und nicht weniger drehten, als daß in den nächsten Jahren auf alle Fälle noch ein Rohrstock bereitstehen werde, diesen frommen Wunsch zu stützen. Die Mutter denkt weniger trocken. Sie schreibt in zierlichen Buchstaben:

„Wenn dir des Daseins Plage
Schafft trübe Trauertage,
So denk, daß dir in Leid und Schmerz
Schlägt irgendwo ein Mutterherz."

Diesen Vers findet auch Anneliese wonnig. Aber manchmal gilt's auch um die Würde des bunten Buches zu streiten. Nachdem durch eine zarte Anmerkung mit Bleistift zunächst die beiden folgenden Seiten für die Großeltern reserviert waren (die alten Leutchen sind mit der Feder nicht mehr so vertraut und sollen sie sich zuletzt eintragen), ist Bruder Otto fällig. Otto weiß einen frommen Wunsch, aber Anneliese kennt die ironische Ader des Bruders und möchte sich doch erst vergewissern.

„Na," sagt Otto, „ich weiß einen feinen Vers: Lebe glücklich, lebe froh, wie der König Salomo, der auf seinem Throne saß und dort faule Aepfel — aß."

Und er kann es nicht begreifen, warum die Anneliese meint, der Vers wäre gemein. Das findet nun auch der Vater, und so muß sich Otto schon zu einem anderen Vers bequemen. Um so mehr findet Onkel Karl Zustimmung. Er ist ein wenig schnellebig, was sich auch in seiner Widmung ausdrückt. Aber schön ist sie:

„Nutz den Frühling deines Lebens,
Leb' den Sommer nicht vergebens,
Denn gar bald stehst du im Herbste,
Bis der Winter kommt, da sterbste!"

Wenn alle Anverwandten und Paten ihre literarischen Blütenopfer gebracht haben, dann dürfen die Herren und Fräuleins Jugenderzieher einige Wochen hindurch täglich einen Arm voller Poesie-Albums mit heim- und zurücktragen. Bis dann Freundinnen und Freunde Rosenketten flechten.

Und ganz zum Schluß greifen Großpapa und Großmama zur Feder, um auf den für sie reservierten Blättern ihrem Herzenskind ein Verschen mit auf den Weg zu geben. Das Alter schaut die Dinge im Leben mit Augen an, denen nichts fremd geblieben ist. Die beiden greisen Leutchen wissen, daß das Leben eine lange graue Landstraße ist und daß auch ihr Mädel oft bange um sich blicken wird. Da heißt es Sonne und Frohsinn mitgeben für trübe Stunden. Anneliese hat's jetzt noch nicht begriffen, aber wenn sie später einmal das bunte Buch mit dem Goldschnitt zur Hand nimmt und lesen wird, was Großmütterchen einst geschrieben: „Hab Sonne im Herzen, ob's stürmt oder schneit", dann wird es ihr sein, als lächelten ihr zwei Augen gütig und ermunternd zu, und es wird vielleicht ein Sonnenlächeln um sie sein. Wissend wird sie dann auch lesen, was Großvater einst mit zitternder Hand in das Buch schrieb:

„Rosen auf den Weg gestreut
Und des Harms vergessen!
Eine kurze Spanne Zeit
Ward uns zugemessen . . . !"

Das Lied in der Dämmerung.

Von Heinrich Droege.

Die Nacht steht hinter den Tiefen. Und das Geheimnis der Dunkelheit ist lautlos und unsagbar, ist voll verschwiegener Wunder. Dann aber geschieht es, daß plötzlich ein Licht aus dem Dunkel bricht wie ein leiser Klang aus einer Orgel, die ihre Töne in das Dunkel schweigender Hallen, an die geschwungenen Bogen des Steins, um die Schwere ragender Säulen hinabtropfen läßt.

Die Nacht klagt und wird bleich. Das Licht aber beginnt zu wachsen — in blaue Dämmerung hinein.

Aus den Schatten der Tiefe steigt es und hängt über dem Lande. Alle Dinge stehen in Grau.

Da klingt ein Lied, leise und aus der Ferne kommend. Es ist wie ein aufgescheuchter Ton und quillt durch den stummen Garten, wo die Veilchen blühen und der Krokus die Knospe hält. Und durch die Schatten, durch die Bäume, über das Grün der weiten Wiesen rinnt das Lied, unaussprechlicher Klang, betörende Stimme. . . .

Die silbernen Blüten erglänzen im Morgen und träumen von der goldenen Woge, die alles bunt und berauschend überfluten wird.

Und siehe, im Walde ist ein neuer Ton, ein Rufen aus dem Grau, ein Locken in die Ferne, ein silberner Ton über dem Walde.

Das Licht im Osten wird größer und glühender. Aber das Dunkel ist da und will nicht weichen, bis plötzlich Glocken irgendwo erwachen und in diese Stille schlagen, ein jubelnder Ruf. Da öffnet sich das Land wie ein verwunschenes Tor und wird von Musik überschüttet, die bunt dahinschwelgt und beseeligt in den Tag hineinjubelt.

Da versinkt das seltsame Lied im Liede der Amsel, im Schlage der Finken und im Zwitschern des Rotkehlchens, um wieder wach zu werden am Abend, wenn ein wundersamer Hauch den lauten Jubel löst und durch das Grau des Landes wieder in die Stille schreitet, um allen Sang der Vögel verklingen zu lassen, neue Schauer zu wecken.

Wenn dann nichts mehr ist als das leise Rauschen des Windes und das Licht eines samtenen Himmels, wenn wieder die Glocken verklingen und die Erde, eine zart getönte Schale, sich rundet das Schönste zu bergen, dann ist wieder der Ruf vom Morgen das Lied der blauen Stunde über dem Walde.

Ueber dem grauen Gezweig haftet der Schatten eines nächtlichen Vogels. Sein Ruf klingt aus der dunkelnden Ferne.

Da schweigt das Herz. Und wir fühlen es ohne Wünsche schlagen

Das Lied aber ist das Lied aller Wunder, die wir erwarten. . .

Marokkanische Sprüche.

Von Wilhelm Müller-Hermsdorf.

Des Löwen Brüllen fürchte nicht;
Die Schlange brüllt nicht, die dich sticht.

*

Wer mit goldenen Pfeilen schießen will, soll erst für einen silbernen Bogen sorgen.

*

Säe niemals das, was du nicht ernten willst.

*

Wem Gott eine Krone zugedacht hat, dem bietet der Teufel Frieden an.

*

Es kommt nicht darauf an, wieviel Feinde du hast, sondern wieviele du dafür hälst.

*

Wenn Gott dir keine edlen Datteln gegeben hat, so glaube wenigstens an den wilden, daß es welche gibt.

*

Wenn du ein Hammer bist, kannst du nicht Freundschaft mit Nußschalen halten.

*

Ehe Gott jemand untergehen läßt, schickt er ihm ein Meer von Lügen.

*

Der Oelbaum bringt keinen Krug mit auf die Welt.

*

Wer einen Dattelbaum schmäht, beweist, daß er noch keinen gepflanzt hat.

*

Man ärgert sich nicht über die Höcker eines Kamels, solange man darauf reitet.

*

Wenn du noch nicht von Gott gelernt hast, über alles ruhig ruhen zu können, so hat er dir noch nicht viel genützt.

Ein Tagesausflug ins Reich der Hygiene.

Groteske von L. Pany.

Mit Begeisterung hatte ich vor einigen Tagen einen Aufsatz über Hygiene gelesen und ging nun daran, das Erlernte in die Tat umzusetzen. Ich hatte am Morgen gebadet und schlüpfte nun in vollendeter Reinheit in meinen Anzug, welcher am Vorabend aus der chemischen Putzerei abgeliefert worden war. Dazu ein Paar neue Handschuhe, deren Aufgabe es war, mich vor den verschiedenen unliebsamen Berührungen zu bewahren, denen ich auf dem Wege ins Büro ausgesetzt war.

Im Hochgefühl meiner Untadeligkeit flog ich, den ebenfalls chemisch gereinigten Hut auf dem Kopfe, die Treppe hinab. Auf dem letzten Absatz jedoch trat mir schon das erste Verhängnis in Gestalt der Hausbesorgerin entgegen, welche, eingehüllt in eine Staubwolke, gerade die Gänge reinigte. Mit dem Wischtuch an das Geländer schlagend, wünschte sie mir einen guten Morgen. Beinahe wäre ich der Frau ins Gesicht gesprungen. Doch ich diktierte mir Mäßigung und enteilte, so schnell mich meine Füße trugen. So zierlich wie möglich, sprang ich ohne die Stange zu erfassen auf die Straßenbahn und blieb auf der Plattform stehen. Ganz ohne fremde Berührung ging es dabei ja nicht ab, immerhin aber war ich in frischer Luft und nicht gezwungen, einen Sitzplatz einzunehmen, welchen ein anderer Fahrgast für mich liebevoll angewärmt hatte.

Im Büro galt mein erster Schritt dem Waschtisch, und da ich mit Mißvergnügen feststellte, daß mir bereits ein Kollege in meinen Reinlichkeitsbestrebungen zuvorgekommen war, verschmähte ich das zerdrückte Handtuch und wischte die Hände an meinem eigenen blütenweißen Taschentuch ab. Dann begab ich mich an die Arbeit, schnitt die eingelaufene Post auf und gab die Briefe mit kurzem Vermerk an meinen Nebenmann zur Erledigung weiter. Um zehn Uhr überfiel mich pünktlich der Hunger, welchem ich mit einem Frühstückspäckchen entgegentrat. Plötzlich aber blieb mir der Bissen im Munde stecken. Es fiel mir ein, daß ich eine Unmenge bazillentriefender Briefe geöffnet hatte und nun aß, — ohne mir vorher die Hände gewaschen zu haben. Die Reue kam zu spät. Es blieb mir nur übrig, den Rest meines Frühstückes in tiefster Zerknirschung wieder einzustecken.

Als ich dann mittags ein wenig ungestüm meine Kleider vom Haken nahm, fiel mir der Hut herunter, und mit Entsetzen sah ich seine strahlende Reinheit im Staube liegen. Zornig und unwillig ging ich in mein Restaurant. Sorgfältig wischte ich mit meinem Taschentuch das Glas ab, ehe ich trank, und eine Weile später selbstverständlich auch den Mund. Als ich mir dessen bewußt war, erschrak ich bis ins Herz hinein. Ja aber mein Himmel, man konnte doch nicht Handtücher und Taschentücher en gros mit sich führen! Beinahe hätte ich vor Wut laut aufgelacht. Wie zum Hohne gegenüber meinen hygienischen Bestrebungen sprang mir jetzt eine große schwarze Katze auf den Schoß, ersichtlich in der Absicht, an meiner Weste ein Schläfchen abzuhalten. Ich warf sie herab. Katzenhaare, hatte ich gelesen, waren für schädliche Stoffübertragungen besonders geeignet. Verstohlen tauchte ich meine Finger in das Wasserglas vor mir. War es nun die Berührung mit dem kalten Wasser, oder war mir ein Katzenhaar in die Nase geraten, genug, ich mußte plötzlich mit aller Heftigkeit niesen, wodurch ich gezwungen wurde, das an sich schon feuchte Taschentuch zu benützen. Im Cafe, wo ich regelmäßig meinen Schwarzen zu trinken pflegte, suchte ich mir ein geschütztes Plätzchen und legte das Taschentuch zum Trocknen über meine Hose. Dabei erinnerte ich mich, daß auf eben dieser Hose vorhin der Kater gesessen, welcher mich aller Wahrscheinlichkeit nach mit Schnupfen infiziert hatte. Ich fing an, im Gehirn etwas wie einen leisen Verfolgungswahn zu spüren. Irgendeine Ausspannung war mir unbedingt nötig. Da besann ich mich, daß ich schon längst wegen meines Nachenkatarrhs einen Arzt hatte aufsuchen wollen, aber bis jetzt nicht dazu gekommen war. Der Gedanke, einige Minuten lang mit einem hygienisch einwandfreien Menschen zusammen zu sein, rührte mich. Ich war erlöst, war überglücklich. Mutig stieg ich die Treppe empor und setzte mich ins Wartezimmer, welches ziemlich bevölkert war. Und nun durfte ich mit anhören, was der eine im Ohr, der andere in der Nase, der dritte auf der Brust hatte. Zwischendurch bellten zwei mit Keuchhusten behaftete Kinder ein Duett. Die Haare standen mir plötzlich zu Berge. Das hier war ja noch tausendmal schlimmer als alles andere, was man so tagsüber erlebte!

Am liebsten wäre ich sofort auf und davon gegangen, aber es drängte mich, dem Arzt meine fürchterliche Erkenntnis mitzuteilen. Als ich endlich an die Reihe kam, teilte ich ihm kurz meine Beschwerden mit und nahm ihn dann beim Rockärmel.

„Herr, wissen Sie, was Sie da draußen haben?"

„Nun, Ein Wartezimmer, so denke ich."

„Wartezimmer . . . ha . . . Eine Pesthöhle haben Sie, einen schwärmenden Vulkan, in dem sich alle Krankheiten vermischen . . ."

„Na, erlauben Sie . . . ich kann doch nicht für jeden Kranken eine Zelle bauen lassen . . ."

„Das ist es . . . die Zelle . . . ja . . ."

„Ganz recht. Sie scheinen Sie sehr nötig zu haben. Der nächste, bitte!"

Ich wurde hinausgeschoben. Eine Weile stand ich wie betäubt, dann ging ich. Unten vor dem Hause wurden gerade Kohlen abgeladen. Ich tauchte mit wahrer Wollust in den Atem des schwarzen Diamanten. Dann stolperte ich in eine Pfütze und erquickte mich am Aufklatschen. Und als einige Minuten der Wind eine bedruckte Reklame an eine Wange klebte, hielt ich dem Backenstreich mit frommem Lächeln still, bereit, auch die andere Wange darzubieten.

Meine Wirtschafterin schaute mich merkwürdig an, als ich meine Wohnung betrat.

„Dem Herrn Doktor ist nicht recht wohl, gelt?" fragte sie teilnehmend.

Ich lachte auf.

„Doch, ich habe mich lange nicht so wohl gefühlt wie jetzt. Denn sehen Sie, Katherine, es gibt nämlich etwas was es in Wirklichkeit nicht gibt, — nämlich eine gewisse Sorte von Hygiene. Das habe ich jetzt eingesehen. Und das ist mir eine große Erleichterung."

Damit trat ich in mein Schlafzimmer und vor den Spiegel. Und dort sprach ich ein einziges Wort: Pfui!

Nachklang zur Reichsgesundheitswoche

Hast Du irgend etwas beherzigt?

Körperpflege — ohne Frage
Beste Kapitalsanlage.

Das beste Heiratsgut des Weibes
Ist die Gesundheit seines Leibes.

Laß nicht der Krankheit langen Lauf,
Im Anfang such den Doktor auf!

Gesunde Jugend fühlt sich wohl
Auch ohne Qualm und Alkohol.

Der beste Arzt heißt Sauberkeit
Und wohnt vom Wasser gar nicht weit.

(Obige 5 Regeln wurden aus Anlaß der Reichsgesundheitswoche mit dem ersten Preis ausgezeichnet.)

Miniaturen.

Von Franz Birkenhauer.

Das alte Theater aller Völker wußte nichts von Frauen auf der Bühne. Die altindische Bühne, das altgriechische Theater, die Bühne des alten Mexiko und die des alten Island kannte es nicht anders, als daß Frauenrollen von Jünglingen gespielt wurden. In China, Persien und Japan ist es heute noch Sitte, in weiblichen Rollen männliche Darsteller auftreten zu lassen. Selbst noch Shakespeare sah nie ein Weib auf der Bühne. In England trat die erste Frau nach der puritanischen Revolution öffentlich auf. In Deutsch-

land spielte die erste Frau etwa im Jahre 1670, und zwar bei der Schauspielertruppe des Magisters Velten.

*

Der Adel des alten Mexiko machte sich dadurch kenntlich, daß er den Köpfen seiner Kinder bestimmte Formen gab. Die Säuglingsköpfe wurden durch Tücher und Pressen geformt. Es gab da Pyramiden, Birnen, Walzen und ähnliche Formen, je nach Wert des Adels. Dies geschah zur Verfallzeit, da die Kultur des Festes Toxatl, jenes großen Mysteriums der Inkas, im Erlöschen war. Trümmer dieser Kultur sind nun von amerikanischen Forschern bei Ausgrabungen gefunden worden.

Napoleon äußerte einmal, ein Genie lebe stets ohne Bauch, ohne Bart, ohne Kinder. Diese Ansicht scheint in der Hauptsache zuzutreffen. Außer Li-Tai-Peh, den die Chinesen mit einer ziemlichen Leibeswölbung gemalt haben, ist kein dickbäuchiges Genie bekannt. Zahlreicher sind schon die schöpferischen Menschen, die Bärte getragen haben, wie Lionardo, Kung-Fu-Tse, Sokrates, Plato, Francis Bacon, Friedrich Nietzsche und Tschuang-Tse. Weder Plato noch Kant noch Michelangelo hatten Kinder. Ebenso besaßen nie Kinder: Cäsar, Lionardo da Vinci, Francis Bacon, Friedrich Nietzsche, Li-Tai-Peh, Spinoza, Mozart, Händel und Beethoven. Schiller, Goethe und Napoleon selbst haben Kinder gehabt. Ihre Geschlechter starben aber schon in der nächsten Generation aus.

*

Die Bestrebungen, eine europäische Schrift oder Sprache zu schaffen — bis zu dem Gedanken an eine „Weltsprache" hatte man es dazumal noch nicht gebracht — sind alt. Eine solche Sprache wollte bereits Novalis und vor ihm Jean Paul schaffen. Beide gelangten aber nicht zur Ausführung ihrer Pläne. Eine alleuropäische Schrift in Zeichen und Bildern wollte Leibniz geben, der als erster europäischer Philosoph von Chinas Schrift erfuhr und von ihr angeregt wurde. Doch bereits ehe die chinesische Zeichenschrift in Europa bekannt wurde, hatten schon Lionardo und Francis Bacon die Absicht, eine alleuropäische Schrift zu schaffen. Lionardo hat sogar damit begonnen, sein Werk aber nicht vollendet. Seine Schrift sollte 300 Zeichen umfassen. Diese Zahl ist für uns hoch, für chinesische Begriffe niedrig. Francis Bacon hat das Werk einer Europaschrift begonnen und vollendet. Seine Schrift umfaßt etwa 24 000 Zeichen! Sie ist öffentlich bekannt geworden durch die Briefe, die Francis Bacon an seinen Bruder Anthony schrieb. Diese Briefe sind bis heute noch nicht entziffert. Wiederholte Versuche, die Rätselschrift zu entziffern, scheiterten. Eine Amerikanerin bezahlte ihr eifriges Suchen nach der Lösung der Schrift mit geistiger Umnachtung.

*

Daß ein Philosoph am andern stirbt, kommt nicht so häufig vor, daß man es vergessen dürfte. Der Bischof der englischen Hochkirche Berkeley, ein großer Denker, besuchte eines Tages den berühmten Philosophen Malebranche. Er entwickelte diesem seine Weltanschauung, die später als Solipsismus gekennzeichnet wurde. Malebranche ärgerte sich über die neue Lehre derart, daß er zitternd davonlief, sich zu Bett begab und noch in derselben Nacht vor Aufregung einen Herzschlag bekam und starb.

*

Dadurch, daß die Priester der Chiquitos in Bolivia nur Jünglinge und Knaben, aber keine Frauen und Mädchen unterrichten, gibt es dort bereits seit Jahrhunderten eine große Kuriosität: Männer und Weiber sprechen eine verschiedene Sprache.

*

Unter die Weltwunder gerechnet zu werden, verdienen auch die Tagebücher Lionardo's. Sie sind mit der linken Hand in Spiegelschrift geschrieben und bisher noch nirgends gedruckt worden. Aus ihnen geht hervor, daß Lionardo da Vinci nicht nur Erfinder des ersten Flugzeuges, Begründer der Anatomie der Pflanzen, Enzyklopädist der Anatomie der Tiere war, wie ziemlich bekannt ist, sondern daß er auch, was fast unbekannt ist, wissenschaftliche Entdeckungen von hohem Werte gemacht hat. Lionardo, der mit der linken Hand malte und schrieb, äußert sich in seinen Tagebüchern über die Linksbetonung des Genies, über die Farbenlehre, über Astronomie und Astrologie, über Physiologie und Medizin, über Botanik, Technik, kurz über alle Denkbarkeiten des Lebens. Die Tagebücher beweisen, daß Lionardo ein Genie in jeder Hinsicht war, daß er Maler und Bildhauer, Architekt, Ingenieur und Feldherr war. Er baute die ersten modernen Brücken und leitete den Feldzug gegen Spanien. Er war Dichter und Philosoph, Arzt und Physiologe, ja auch Psychoanalyse findet sich schon bei ihm. Er komponierte sogar. Lionardo hat selten ein Werk vollendet. Das Experiment galt ihm als Höchstes. Auf Vollendung legte er weniger Wert, ja, er übermalte von ihm geschaffene Bilder wohl mit zweiten und dritten Schöpfungen.

Aus Nah und Fern.

Düsseldorf, 26. April. Unter Mitwirkung der Bankfirmen Levy Köln und M. Warburg u. Co. in Hamburg hat die Landesbank der Rheinprovinz für rheinische Kommunalverbände eine 7%ige 20 Jahre laufende Goldanleihe von ca. 12½ Millionen holländischer Gulden an ein Bankkonsortium begeben, dem unter Führung des Bankhauses Mendelsohn u. Co. Amsterdam ferner angehören: die Niederländische Handels-Matschappij, die Bankfirma Meß und Soonen in Rotterdam. Die Anleihe wird in allernächster Zeit in Holland zur Zeichnung aufgelegt. Ein Teil der Anleihe ist von der Stockholm Enskilda Banknin Stokholm übernommen worden.

Düsseldorf, 27. April. Heute vormittag beobachtete ein Matrose eines hier vor Anker liegenden Dampfers, wie eine Frau ihre etwa 12 jährige Tochter in den Rhein stoßen wollte. Der Matrose eilte auf die Frau zu, um dies zu verhindern, was ihm jedoch nicht gelang. Darauf sprang die Frau ihrer Tochter nach. Der Matrose rettete erst die Mutter und dann auch die Tochter. Beide stammen aus Elberfeld. Die Ursache zur Tat ist unbekannt.

M.-Gladbach, 28. April. Am Sonntag fand in der Volksgartenhalle, eine überaus stark besuchte Bezirksversammlung des niederrheinischen Bezirksverbandes, im Verband christlicher Buchdrucker, statt, welche beredtes Zeugnis und gute Fortschritte für die Bewegung ablegte. Leider sind noch viele christlich gesinnte Buchdrucker aus Menschenfurcht und aus alter Tradition gegenüber dem freien Verbande nicht zu bewegen, die so selbstverständlichen Konsequenzen zu ziehen.

Der eigentlichen Tagung am Nachmittag ging eine Besichtigung der Kunstanstalt Kühlen vorauf. Unter fachmännischer Führung wurde dort in liebenswürdiger Weise ein Einblick in die verschiedensten Zweige der graphischen Kunst gegeben. Die Erzeugnisse der Kunstanstalt Kühlen sind zu bekannt und geachtet, so daß es sich erübrigt, ein Wort darüber zu sagen. — Auch an dieser Stelle der Firma, unserm liebenswürdigen Führer, Herrn Faktor Neuhoff, sowie den einzelnen Abteilungsangestellten unsern herzlichen Dank.

Hieran schloß sich eine Besichtigung des neuen Volksbades der Stadt M.-Gladbach im Volksgarten. Auch dort wurden unter fachmännischer Leitung alle Anlagen besichtigt und die Teilnehmer waren voll des Lobes über die großartige Anlage. Hier ist etwas Großes auf dem Wege der produktiven Erwerbslosenfürsorge geschaffen worden, möge das Geschaffene sich auswirken zur Gesundung und Erholung der Bevölkerung.

Beim gemeinsamen Mittagessen in der Volksgartenhalle, das dem Verwalter, Herrn Reck, alle Ehre machte, begrüßte Beigeordneter Kliewer namens der Stadt M.-Gladbach die Versammelten, besonders die auswärtigen Kollegen und wünschte den nun beginnenden Verhandlungen vollen Erfolg. In der Hauptsache beschäftigte sich die Tagung mit den Anträgen zur diesjährigen Bundesgeneralversammlung. Allgemein wurde eine stärkere Ausbildung des fachlichen Bildungswesens sowie des Unterstützungswesens, besonders der Invalidenunterstützung, gefordert. Nebenher tagte eine Versammlung der Lehrlingsabteilung, ebenfalls überaus zahlreich aus dem ganzen Bezirk besucht. Die beiden Referate: „Aufgaben der Gewerkschaftsjugend" sowie „Was bezweckt die Lehrlingsabteilung im Gutenberg-Bund?" zeigen so recht den Geist und das Ziel für die Jugendarbeit im Gutenberg-Bund.

Nach einem beifällig aufgenommenen Referat des Sekretärs Kitlas: „Der Aufstieg der Arbeiterschaft", an welches sich eine recht lebhafte Aussprache anschloß, fand die in allen Teilen gut und lehrreich verlaufene Bezirksversammlung ihr Ende.

M.-Gladbach, 27. April. In das Landgerichtsgefängnis wurde der Anstreicher Nikolaus Greif aus Hochneukirch (Kreis Grevenbroich) eingeliefert, der zugestandenermaßen dort den 23 Jahre alten Arbeiter Josef Brendgen mit einem Revolver erschossen hat. Mit Greif wurde ein gewisser Nic. Leifgen unter dem Verdacht der Beihilfe festgenommen. Zwischen den Familien Brendgen und Leifgen sollen schon seit längerer Zeit Streitigkeiten bestanden haben, in die Greif durch Leifgen mit hineingezogen worden sein soll. Greif, ein geborener Bayer, ist sehr jähzornig. Im Verlauf eines Wortwechsels mit Brendgen hat er zum Revolver gegriffen und die folgenschwere Tat vollbracht. Ob Mord, Totschlag oder Notwehr vorliegt, ist noch nicht bekannt.

Düren, 27. April. Heute vormittag fuhr ein Lieferwagen in voller Fahrt auf der Zülpischerstraße gegen einen Baum, wobei der Wagen zertrümmert und der 25 jährige Fahrer schwer verletzt wurde.

Breslau, 28. April. Der erste Strafsenat des Breslauer Oberlandesgerichts verurteilte heute den Privatdetektiv Johannes Bochinski aus Studny (Kreis Krotoschin) wegen Spionage zu sieben Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust.

Stettin, 27. April. Das Schwurgericht zu Stargard verurteilte den Dachdecker Franz Jahns aus Stargard und den Arbeiter Friedrich Wolter aus Pyritz zu je 15 Jahren Zuchthaus sowie den Milchhändler Hackbarth aus Stettin zu drei Jahren Zuchthaus. Die drei Verurteilten gehörten zu einer fünfköpfigen Bande, die am 4. Oktober 1919 den Bauernhofbesitzer Gehrke in Cunow bei einem Einbruchsversuch tödlich verletzten.

Dies und Das.

Das Flugzeug im Dienste der Missionen.

Der Pater, der zu Fuß oder im Ochsen- oder Maultierwagen unter unsäglichen Beschwerden von Ort zu Ort zieht und seine Missionskinder besucht, ist zwar immer noch die Regel in den katholischen Missionsgebieten. Doch da, wo es die Mittel nur irgendwie zulassen, ist man bereits zur Anschaffung von Automobilen übergegangen, die die Betreuung der Missionen ganz wesentlich erleichtern. Lassen sie doch mithilfe des Autos die meist sehr langen Wege in einem Fünftel bis Zehntel der Zeit zurücklegen, die sonst nötig wäre. In vielen Gegenden aber, besonders da, wo es noch so gut wie keine Wege gibt, ist auch das Auto nicht zu brauchen. Und da soll nun das modernste Verkehrsmittel, das es gibt, einspringen, nämlich das Flugzeug. Eine Berliner Firma hat sich erboten, das erste für Missionszwecke besonders gebaute Flugzeug unentgeltlich zur Verfügung zu stellen. Es wird für die Präfektur Windhuk, in dem früheren Deutsch-Südwestafrika, verwandt werden, die mit zu den schwierigsten Missionsbezirken gehört.

Wieviel ein Kopf wert war.

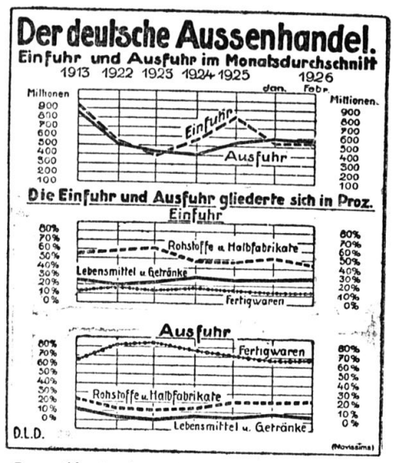
Die Kopfsteuer, die früher anstelle der direkten Steuer üblich war, gibt einen trefflichen Anhaltspunkt für die Schätzung der einzelnen Stände in früheren Zeiten. Der König zahlte für seinen Kopf 4 000 Taler jährlich, die Königin 2 000, der Kronprinz 1 000, die Prinzen 600 bis 300. Die Militärpersonen und Beamten zahlten ein Monatsgehalt. Sehr viel weniger zahlten die „kleinen Leute", so z. B. die Handwerker 2 bis 5 Taler, die Handwerksgesellen 12 Groschen, die Bauern 8 bis 12 Groschen, Tagelöhner 6 Groschen, Tagelöherinnen 4 Groschen.

Der „ritterliche" Zopf.

Der Zopf als Schmuck des männlichen Geschlechts ist keineswegs erst eine Erfindung der Zeit der Renaissance, sondern schon im Mittelalter kam das Zopftragen der Männer vereinzelt in Aufnahme. Freilich kam dieser Zopf auf eigenartige Weise zustande, nämlich dadurch, daß die Männer ihren lang herabwallenden Backenbart, wohl auch den Schnurrbart zu Zöpfen flochten und diese hinter dem Kopf zusammenbanden. In manchen Helmen waren besondere Oeffnungen für diesen Zweck vorgesehen. Doch auch der am Hinterkopf lang herabfallende Zopf wurde vereinzelt getragen. Für diesen Fall wurde an den Helm eine sogenannte „Zopfscheide" angefügt, d. i. eine scheidenartige Umhüllung aus Metall. Der Herzog Albrecht III. von Oesterreich, der Ende des 14. Jahrhunderts regierte, gründete sogar eine „Gesellschaft der Zopfritter", die sich wie die anderen Ritterorden sogar eine besondere Ordenstracht zulegte.

Ein mißlungener Scherz.

Leoncavallo begab sich zu der Zeit, als sein „Bajazzo" über alle Bühnen ging, einmal nach England und wohnte in Manchester unbekannterweise der Aufführung dieses Werkes bei. Ein Herr, der neben ihm saß, brach während der Aufführung mehrfach in gedämpfte Rufe der Bewunderung aus. Leoncavallo beschloß, sich mit ihm einen Spaß zu machen, und in einer Pause erklärte er ihm mit überlegenem Lächeln, er sei selber Musiker und müsse ihn darauf aufmerksam machen, daß das Werk bei all seiner Schönheit doch nur ein wohlgelungenes Plagiat sei. Die Cavatine befinde sich bei Berlioz, das Duett des ersten Aktes stamme von Gounod, und das Finale sei eine Nachahmung einer wenig bekannten Partitur von Verdi. Wenn man nur ein klein wenig geschickt sei, mache es gar keine Schwierigkeiten, aus den vielen guten Opern, die es schon gäbe, eine, die wie neu anmute, zu machen. Der Herr antwortete nicht viel darauf. Am nächsten Morgen aber las Leoncavallo zu seinem Schrecken in einer der größten Zeitungen ein paar fettgedruckte Ueberschriften: „Authentische Meinung des Maestro Leoncavallo gesprochen Werk. — Eingeständnis des Plagiats. — Ein Musiker ohne Originalität." Der Herr, mit dem Leoncavallo gesprochen hatte, war Musikkritiker und hatte Leoncavallo erkannt.



Seit Dezember vorigen Jahres ist die deutsche Außenhandelsbilanz aktiv. Trotzdem betrug der Umsatz im Monat Februar immer noch nur ungefähr 60 Prozent des Vorkriegswertes unseres Außenhandels im Monatsdurchschnitt. Ganz besonders verstärkt hat sich im Gesamtverhältnis die Einfuhr von Lebensmitteln, wogegen die Ausfuhr von Lebensmitteln zurückgegangen ist. Die Senkung der Einfuhrziffern für die Rohstoffe und Halbfabrikate ist eine Folge der allgemeinen schlechten Wirtschaftslage. Die Einfuhr von Fertigwaren liegt zwar unter dem Monatsdurchschnitt von 1913, aber im Verhältnis zur Gesamteinfuhr immer noch über dem Vorkriegsdurchschnitt.



Das losgerissene ostoberschlesische Industriegebiet mit seinen reichen Bodenschätzen ist in den wenigen Jahren, seit denen es unter polnischer Verwaltung steht, in einen erschreckenden Verfall geraten, ganz besonders die Kohlen- und Eisenindustrie, aber auch die Zinkindustrie. Die Zerreißung der Wirtschaftseinheiten (z. B. der Hohenlohewerke, der Henkel von Donnersmarckschen Verwaltung, der Gräfl. Schaffgotschen Werke, der Werke von Giesches Erben usw.) und die Zerreißung des Verkehrswesens, durch die 16 Haupt- und Nebenstrecken, 9 Linien der Schmalspurbahn, zahlreiche Privatanschlußgleise und die elektrischen Straßenbahnen betroffen wurden, hat sich bitter gerächt.



Der Grund liegt tiefer!

Nicht die Verwendung orientalischer Tabake allein macht den Erfolg einer Zigarette aus. Auf die Kunst des Mischens kommt es an! Hierin und in dem für eine reine, milde Edelmarke ungewöhnlich niedrigen Preise liegt der Grund dafür, daß „Asta Nielsen" so begehrt ist.

ASTA NIELSEN
ZIGARETTE

Fabrik-Niederlage Düsseldorf, Leopoldstr. 52. Telefon 2268.